

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

211 (29.10.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheinung täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruher, Waldstraße 28. Telefon 922933 (Druckerei) 922934 (Anzeigenabteilung) Karlsruhe, Kaiserstr. 60, Telefon 9649. Druck: Pflanzstraße 49; Bittlingen, Leopoldstraße 5, Telefon 34. Kreis-Vertriebsstelle bei Störung durch höhere Gewalt.

Belegpreis monatlich DM 1,40, einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 möglich. Zustellgebühr: — Anzeigenpreis: — Die Anzeigenpreise in den Kreislagen sind in DM. Einzelnummer-Preis DM 1,40. Im Abonnement siehe zur Zeit gültige Preise. Liste Nr. 5. — Postbelegkonto: Postbelegamt Karlsruhe Nr. 30 297.

3. Jahrgang / Nummer 211

Karlsruhe, Samstag, 29. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Bundeskabinett für Bonn Plan zur Beendigung der Demontage in Vorbereitung

BONN, 28. 10. (dpa). Die deutsche Bundesregierung hat beschlossen, einen gesamten Plan für die Beendigung der Demontage in Westdeutschland auszuarbeiten, der in Kürze dem Rat der Hohen Kommission vorgelegt werden soll. Ein Sprecher der Bundesregierung gab nach der Kabinettsitzung am Freitag bekannt, daß der Plan die Ansprüche der deutschen Wirtschaft weitgehend berücksichtigen werde.

An der Freitagssitzung des Kabinetts nahmen auch die beiden Vorsitzenden des Bundesausschusses, Dr. Neuburger (CDU) und Herbert Kriedemann (SPD) teil. Die Bundesregierung drückte ihre Besorgnis darüber aus, daß der Bundessitz möglicherweise nach Frankfurt verlegt werden könnte. Die Aussage mit den Ausschußmitgliedern sollte klären, in welchem Ausmaß die Hohen Kommission verlegt würde, wenn Frankfurt Bundessitz werden sollte. Von alliierter Seite sei, wie ein Regierungssprecher sagte, der Bundesregierung mitgeteilt worden, daß die britischen und französischen Mitglieder der Hohen Kommission beabsichtigen, bei einer Rückverlegung des Bundessitzes nach Frankfurt 2800 Angestellte nach Frankfurt zu versetzen. Die Bundesregierung vertrete einmütig die Auffassung, daß in Frankfurt die Vorbereitungen für die Aufnahme der Bundesorgane noch nicht so weit gediehen seien. Der Bundestag könne voraussichtlich erst im Frühjahr seine Arbeiten in Frankfurt aufnehmen. Ferner gäbe die Bundesregierung zu bedenken, daß bereits 70 Millionen D-Mark für den Abzug der belgischen Besatzungstruppen aus dem Bonner Raum und für die

Einrichtung der Stäbe der Alliierten Hohen Kommission in Bonn verausgabt wurden. Außerdem bleiben die Unkosten unberücksichtigt, die bei einer Rückverlegung der alliierten Stäbe aus Bonn notwendig seien.

Verlängerung des Notopfers Berlin

BONN, 28. 10. (dpa). Die Bundesregierung beschloß, das Notopfer für Berlin um ein Jahr zu verlängern. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wurde bereits dem Bundesrat übermittelt. Ferner hat die Bundesregierung eine Gesetzesvorlage des Bundesjustizministeriums über eine allgemeine Amnestie angenommen. Diese Vorlage wurde gleichfalls dem Bundesrat zugeleitet. Das Kabinett verhandelte dann über einen Rechtsausschuß der deutschen Patente. Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte hierzu, daß durch die Errichtung eines Patentamtes bereits eine ausreichende Grundlage für einen Rechtsschutz geschaffen sei.

McCloy weist Bundesprotest zurück

FRANKFURT, 28. 10. (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat, wie dpa erfährt, in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer den Protest der Bundesregierung gegen Veränderungen an der deutsch-holländischen Grenze zurückgewiesen. Die Bundesregierung hatte sich bei der Hohen Kommission dagegen verwahrt, daß sich die niederländische Regierung durch einseitige Grenz-Veränderungen deutsches Gebiet angeeignet habe. McCloy betont, daß die Abtrennung des Gebietstreifens bei Wylter und eines Teiles der Reichstraße IX keine Annexion, sondern „eine Grenzberichtigung im Interesse einer besseren Zoll-Überwachung“ gewesen sei. Die holländische Regierung habe dagegen freiwillig auf andere im Interesse der Zoll- Grenzüberwachung zugesprochene Gebietstreifen verzichtet.

Deutschland im Europa-Pakt?

LONDON, 28. 10. (dpa). Großbritannien beabsichtigt, wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums am Freitag bekanntgab, auf der in der kommenden Woche in Paris stattfindenden Konferenz des Ministerrates des Europarates eine Aufnahme der deutschen Bundesrepublik als assoziiertes Mitglied in die beratende Versammlung zu unterstützen. Nach dem Europaratstatut dürfen assoziierte Mitglieder des Rates nur in der beratenden Versammlung, nicht aber im Ministerrat vertreten sein.

Deutsche Kinder in Rußland

Heimkehrerinnen berichten über das Leid ihrer Mitgefangenen

HOF, 28. 10. (UP). Zum ersten Male kamen mit dem bisher größten Frauentransport im Durchgangslager Mochendorf auch fünf Kinder an, von denen einige die deutsche Sprache verlernt hatten. Sie waren ihren Eltern weggenommen und in russischen Heimen erzogen worden. Man erzählte ihnen die schaurigsten Geschichten von den westdeutschen Faschisten, die alle Kinder verhungern ließen. Die Kinder hatten ihre Eltern in russischen Lagern verloren. Einige Mütter und Väter waren auch gestorben, so daß sie jetzt von ihren größeren Schwestern oder Kusinen betreut werden. Trotz aller Bemühungen der nächsten Verwandten und älteren Geschwister, die in Moschendorf eintrafen, mußten weitere 14 bereits zum Abtransport nach Deutschland registrierte Kinder auf Anordnung der Russen in Sibirien verbleiben. Die Heimkehrerinnen berichteten, auf einem Friedhof in Krasnigorski lägen neben vielen deutschen Kriegsgefangenen auch zahlreiche Kinder begraben. Die Mädchen waren zum Teil bis zu 3000 km hinter dem Ural in den Ausläufern des Himalaja hauptsächlich als Bauarbeiterinnen eingesetzt. Obwohl man sie kurz nach ihrer Verhaftung aus der elterlichen Wohnung mehrmals vergewaltigt habe, sei man ihnen in den Lagern persönlich nicht zu nahe getreten. In den ersten Jahren lagen sie mit deutschen Kriegsgefangenen zusammen, die sie beschützten. Vor einem Jahr seien sie zu Arbeitsbataillonen abgestellt und in Internierungslager eingewiesen worden, in denen ehemalige SS-Männer, Offiziere und Parteilager untergebracht waren. Nach den Berichten der Heimkehrerinnen haben die Russen mehrmals „Freiwilligen-Transporte“ nach Polen zusammengestellt mit Frauen und Mädchen, die aus diesen Gebieten stammten. Die Betroffenen standen somit vor der Entscheidung, entweder sich nach Polen verschicken zu lassen oder auf eine Rückkehr aus Rußland für immer zu verzichten. Bei ihrer Fahrt nach Deutschland sei noch laufend von Seiten der Sowjets der Versuch unternommen worden, die Mädchen von einer Weiterfahrt nach Westdeutschland abzuhalten und sie zu überreden, in ihre alte Heimat im Warthegebiet oder nach Ostpreußen zu gehen. Doch sie ließen sich nicht irremachen, so daß in

So hausen Flüchtlinge in Deutschland

Noch immer leben Flüchtlinge in der Nähe von Uelzen trotz der kalten Jahreszeit in ihren Erdhöhlen und aus Lumpen und Flecken notdürftig zusammengesetzten zeltähnlichen Unterkünften. Sie sind auf Spenden und Gaben von Passanten angewiesen, die Mitgefühl und Neugierde zu den Elends-Behausungen treiben. (dpa-Bild)



Ausweisungs-Gesetz für das Bundesgebiet

Sicherungsmaßnahmen der Hohen Kommission gegen unerwünschte Personen

BONN, 28. 10. (UP). Die drei Hohen Kommissare haben am Donnerstag das Gesetz über die Ausweisung unerwünschter Personen aus dem Gebiete der Bundesrepublik unterzeichnet. Jeder Deutsche, der seinen Wohnsitz nicht in Westdeutschland hat und jeder nichtdeutsche Staatsangehörige können danach ausgewiesen werden, wenn sie von einem Gericht der Besatzungsmächte eines Vergehens überführt werden. Eine Ausweisung kann von der Hohen Alliierten Kommission oder einer von ihr beauftragten Dienststelle angeordnet werden, wenn die Anwesenheit einer Person die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gefährdet oder das Prestige sowie die Sicherheit der alliierten Streitkräfte beeinträchtigen könnte.

Das Gesetz dient dem Schutze der alliierten Interessen in Deutschland, wird in einem Kommuniqué erklärt. In diesem Kommuniqué wird weiterhin darauf hingewiesen, daß das alliierte Gesetz keine Beeinträchtigung der diesbezüglichen deutschen Gesetzgebung bedeute. (Im Grundgesetz ist bekanntlich festgelegt, daß kein Deutscher durch eine deutsche Behörde aus dem Territorium der Bundesrepublik ausgewiesen werden kann.)

Ein Mitglied der politischen Abteilung der amerikanischen Hohen Kommission in Deutschland erklärte, das neue Gesetz über die Ausweisung unerwünschter Personen aus dem Bundesgebiet richte sich nicht gegen irgend-

eine spezielle Gruppe von Personen oder eine politische Partei. Jeder Staat der Welt, so sagte der Sprecher, habe ein Gesetz, unter dem unerwünschte Personen ausgewiesen werden können. Die deutsche Regierung habe aber zur Zeit nicht das Recht, Ausländer auszuweisen und die Alliierten müßten eine rechtliche Handhabe besitzen, um ihre Sicherheit gegen etwaige Bedrohung von deutscher Seite zu schützen.

Protest gegen US-Besatzungstruppen

NÜRNBERG, 28. 10. (UP). In einer Sitzung des Stadtrates von Nürnberg protestierten am Donnerstag die Abgeordneten der CDU, der SPD und der FDP gegen die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Angehörige der amerikanischen Besatzungstruppen. Es wurde dabei betont, daß gewisse Vorkommnisse das Vertrauen der Bevölkerung zur Besatzungsmacht zerstören, die Propaganda kommunistischer und nazistischer Kräfte stärken, sowie das Ansehen der Demokratie in Deutschland schädigen würden. Die lokale Presse berichtet laufend von nächtlichen Überfällen. In den letzten acht Monaten wurden von 51 Raub- und Erpressungsfällen in Nürnberg 30 von Besatzungsangehörigen verübt. Von 251 Fällen von Körperverletzung wurden 53 von Amerikanern verursacht.

KZ-Kommandant beging Selbstmord

STUTTGART, 28. 10. (SAZ-Ber). Der berühmte KZ-Kommandant des Konzentrationslagers Weizheim, Herrmann Eberle, erhängte sich in den frühen Morgenstunden des Freitag mit Hilfe eines Leibriemens in seiner Gefängniszelle. Der Spruch gegen Eberle sollte am Samstagvormittag gefällt werden. In der Anklageschrift war dem „Henker von Weizheim“ u. a. vorgeworfen worden, daß er nicht nur die volle Verantwortung für die in Weizheim begangenen Gewalt- und Greuelthaten trage, sondern daß er selbst daran beteiligt gewesen sei. Eberle war bereits vor längerer Zeit von einem britischen Militärgericht wegen Ermordung eines englischen Fliegers zu 13 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Typhusepidemie in Potsdam

BERLIN, 28. 10. (UP). Der „Telegraf“ berichtet über eine Typhus-Epidemie in Potsdam, die bereits 150 Todesopfer gefordert hat. Das städtische Krankenhaus ist mit Typhuskranken bereits überfüllt, so daß eine Station in dem Nachbarkrankenhaus Hermannswerder für schwere Fälle freigemacht wurde.

Ende der Regierungskrise in Frankreich

Ministerpräsident Georges Bidault übernahm am Freitag sein Amt

PARIS, 28. 10. (UP). Die französische National-Versammlung ryrach am Donnerstagabend dem Vorsitzenden der Republikanischen Volkspartei (MRP), Georges Bidault, mit 367 gegen 183 Stimmen, bei 70 Stimmenthaltenungen das Vertrauen aus. Kurz nach Beendigung der Sitzung der Nationalversammlung teilte Bidault mit, daß es ihm gelungen sei, eine Regierung zu bilden. Ministerpräsident Bidault übernahm am Freitag in einer kurzen Zeremonie sein neues Amt von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Henri Queuille. Die wichtigsten Posten des neuen Kabinetts, das aus einer Koalition der Volksrepublikaner, der Sozialisten, der Radikalsozialisten und einiger mit ihnen sympathisierenden Gruppen aufgebaut ist, sind wie folgt besetzt worden: Ministerpräsident: Georges Bidault (MRP). Stellvertretender Ministerpräsident: Henri Queuille (Radikalsozialist). Stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister: Jules Moch (Sozialist). Außenminister: Robert Schuman (MRP). Wirtschafts- und Finanzminister: Maurice Petsche (Unabhängig). Verteidigungsminister: Rene Pleven (UDSR).

Georges Bidault ist heute 50 Jahre alt. Im ersten Weltkrieg wurde er mit 18 Jahren Soldat, studierte nach dem Kriege weiter, promovierte und wurde Geschichtslehrer an der Militärakademie St. Cyr. Später unterrichtete er an anderen Schulen, kam nach Paris und stürzte sich in die Politik. Er wurde der Führer der kleinen Volksdemokratischen Partei, war in der katholischen Jugendbewegung tätig und gewann allmählich einen Namen durch seine außenpolitischen Leitartikel in der Zeitung „L'Aube“. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges trat Bidault als Sergeant in die Armee ein und wurde von den Deutschen gefangen genommen. Nach einem Jahr wurde er entlassen. Er ging ins unbesetzte Frankreich nach Lyon, und nahm dort den Unterricht an einer Schule wieder auf. Er trat der Widerstandsbewegung bei, in der er Vorsitzender des Rates der Widerstandsgruppen wurde. 1943 ging Bidault als protestantischer Geistlicher verkleidet nach Paris und begann dort in der Widerstandsbewegung Vorbereitungen für die alliierte Landung zu treffen. Nach dem Kriege war Bidault mehrere Monate Außenminister.

Flugzeug-Katastrophe auf den Azoren

Boxmeister Marcel Cerdan unter den Toten
NEW YORK, 28. 10. (dpa). Ein Flugzeug der Air France, das von Paris nach New York unterwegs war, ist am Freitagmorgen über einer Azoreninsel abgestürzt und in Flammen aufgegangen. Das Hauptquartier der französischen Luftfahrtgesellschaft erhielt am Freitagmorgen folgende Funknachricht: „Keine Ueberlebenden beim Flugzeugunglück.“ Das Flugzeug hatte elf Köpfe Personal und 37 Reisende, darunter die französische Geigerin Ginette Neveu und den französischen Mittelgewichtskampfsportler im Boxen, Marcel Cerdan, an Bord.

Guerilla-Kämpfe in Südkorea

SEOUL, 28. 10. (UP). Die südkoreanische Stadt Tachinju wurde am Donnerstag von schätzungsweise 3000 nordkoreanischen Guerilla-Kämpfern überfallen. Die Angreifer brannten die dortige Marinekaserne, die Polizeistelle und sämtliche Verwaltungsgebäude der Stadt nieder. Soldaten der südkoreanischen Armee haben die Verfolgung der sich wieder nach Norden zurückziehenden Aufständischen aufgenommen. Außerhalb Tachinjus sollen schwere Kämpfe stattfinden.

Polen startet Säuberungsaktion

WARSAU, 28. 10. (dpa). Schärfere Wachsamkeit gegen „ausländische Agenten“ und „einheimische Nationalisten“ wurde dieser Tage von polnischen Kommunisten öffentlich angekündigt. Große Säuberungsaktionen haben bereits in einigen Regierungszentralen, unter anderem im Außenministerium, in mehreren wirtschaftlichen Zentralstellen und in der staatlichen Filmproduktion begonnen. Im Außenhandelsministerium, Arbeitsministerium und Postministerium wurden mehrere Staatssekretäre entlassen. Einige namhafte Politiker aus der Arbeiterbewegung wurden verhaftet.

UN bewirkt Exekutionsstopp

NEW YORK, 28. 10. (dpa). Der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung nahm am Donnerstag — mit der Stimme der Sowjetunion — eine Entschließung Ecuadors an, daß die Vollstreckung der gegen politische Gefangene in Griechenland verhängten Todesurteile solange ausgesetzt wird, wie der Balkan-Veröhnungsausschuß besteht.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. Die Ernennung des bisherigen Staatssekretärs für das Informationswesen im USA-Außenministerium, George Allen, zum USA-Botschafter in Belgrad wurde am Donnerstag von Präsident Truman in Washington bekanntgegeben. / Präsident Truman hat Admiral Denfeld seines Postens als Oberbefehlshaber der USA-Seeestreitkräfte entlassen. — LONDON (UP). Beim Start vom Londoner Flughafen Croydon stürzte am Freitag ein Amphibienflugzeug ab und ging sofort in Flammen auf. Sechs Personen kamen dabei ums Leben. / Am Ende der Debatte über das Sparprogramm der Regierung sprach das Unterhaus mit 337 gegen 5 Stimmen der Regierung Attlee das Vertrauen für ihre Wirtschaftspolitik aus. Die Konservativen enthielten sich der Stimme. — BOURG-EN-BRESSE, Frankreich (UP). Vier Waisenkinder und eine sie beaufsichtigende Nonne wurden hier getötet, als die Kinder beim Spielen eine Granate fanden und diese zur Explosion brachten. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Neue Burschenherrlichkeit

R.K. Der „Weinheimer SC“ hat in diesen Tagen als erste der alten deutschen Studentenverbindungen seine Wiederauferstehung gefeiert...

Solche Tendenzen sind zweifellos vorhanden, denn das Aufleben von Mütze und Band ist keineswegs vereinzelt, sondern fast an sämtlichen westdeutschen Hochschulen...

Gewiß sind nicht alle dieser Altherrenschaften mit reaktionären Traditionen belastet. Die Studenten sollten aber gewarnt sein, sich wider ihre eigene Meinung den verderblichen Mumpitz aufzukopieren...

Auch die Rektoren der westdeutschen Universitäten sind sich dessen wohl bewußt. Sie haben deshalb vor kurzem öffentlich ihre Stimmen gegen überholte Formen des studentischen Gemeinschaftslebens erhoben...

Farbige Fotos sind Wirklichkeit geworden

Neues Agfa-Color-Verfahren ermöglicht farbige Papierabzüge

LEVERKUSEN. Das neu angelaufene Agfa-Color-Verfahren bei den Farbwerken Bayer in Leverkusen stellt nach Ansicht der Hersteller einen gänzlich neuen Abschnitt in der Geschichte der Fotografie dar...

Das Anwenden des Farbverfahrens bei Kinofilmen ist bereits seit 1939 bekannt. Der nächste Schritt war das Agfa-Color-Umkehrverfahren, das jedoch noch viele Wünsche offen ließ...

Auf den Bildern hat dann alles wieder seine Ordnung, d. h. so ganz in Ordnung ist es nicht immer, da die jeweilige Beleuchtung oft unnatürliche Farbeffekte hervorrufen kann...

Auch die Bearbeitung erfolgt auf dem gleichen Wege, wie er bisher üblich war. Lediglich durch ein sogenanntes Bleichbad wird das bei der Entwicklung gleichzeitig erfolgte Schwarz-Silberbild in eine im Fixierbad lösliche Verbindung übergeführt...

Ein anderer Vorzug liegt darin, daß von den farbigen Negativen mit gutem Erfolg auch Schwarz-Weiß-Bilder hergestellt werden können. Soweit jedoch, daß nun in kürzester Frist jedem Interessenten über den Handel die Möglichkeit zum Farbfotografieren gegeben werden könnte...

Bald wieder eine deutsche Wochenschau

Kritik an „Welt im Film“ — Auch Fox kommt wieder

HAMBURG. Seitdem das Besatzungsstatut in Kraft getreten ist, sind die Kinobesitzer im Bundesgebiet nicht mehr verpflichtet, die britisch-amerikanisch kontrollierte Wochenschau „Welt im Film“ zu zeigen...

erste hat vor kurzem die amerikanische Fox-Filmgesellschaft ihre Wochenschautätigkeit in Westdeutschland wieder aufgenommen. Am 1. Januar 1950 soll außerdem im Gebiet der Bundesrepublik „Die Neue Wochenschau“ anlaufen...

Die Filmfachleute sind sich darin einig, daß jetzt die Gelegenheit ist, eine eigene deutsche unabhängige Wochenschau zu schaffen. Es gibt auch mehrere Gruppen, die sich entweder darum bemühen, die „Welt im Film“ in deutsche Hände übergeben zu lassen...

Vor Ausgabe neuer Münzen

FRANKFURT, 16. 10. (dpa) Es wird bald wieder 50-Pfennig-Stücke und auch Ein-Mark-Stücke geben. Wie die Bank deutscher Länder mitteilt, werden die neuen 50-Pfennig-Münzen bereits im Spätherbst herauskommen...

Arbeiter „Krause-Kolberg“

BERLIN (dpa). Die „unabhängige Vereinigung der Heimatvertriebenen“ in Westberlin hat ein Gesetz vorgeschlagen, mit dem die Bestrebungen sowjetischer Kreise bezogen will, alle Erinnerungszeichen an die deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie verschwinden zu lassen...

Angst vor den Vereinen

Die deutschen Vereine haben es nicht leicht. Erst schaltete sie der Nationalsozialismus bis hinunter zum kleinsten Kegelklub gleich, nun werden sie vom Kommunismus in seinem Herrschaftsbereich samt und sonders verboten...

Jugendbetreuung vor Landtagsausschuß

STUTTGART, 29. 10. (SAZ-Ber.) Der vom sozialpolitischen und kulturpolitischen Ausschuß des Landtages gebildete Unterausschuß erörterte am Freitag erneut die Frage der Berufsschulpflicht für schulentlassene Jugendliche...

Deutschland-Rundschau

Freiburg. Das Gebiet des 1416 m hohen Gipfels des Belchen im Südschwarzwald wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. — Tübingen. Das Tübinger Landgericht verurteilte 46 Eisenbahner zu Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren...

Lizenz US-WB-122. Herausgeber: Felix Richter und Karl Wisselink. Chefredakteur: Karl Wisselink. — Für unverlangt eingesandene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

24. Fortsetzung Nachdruck verboten

Kaum sichtbar, verträumt, still und einsam inmitten der dunklen, kahlen Parklandschaft lag die Villa in vornehmer Ruhe...

Während so der Boden unter Rudolf zum erstenmal schwankte und seine Sicherheit erschütterte, gestaltete sich das Schicksal des in Klausenburg befindlichen Dupuis nicht weniger tragisch...

Er sah wütend aus. Da er sich nicht mehr rasierte, wuchs ihm ein struppiger Vollbart. Sein Haar war ungepflegt, sein eleganter Anzug abgenutzt und unsauber...

werden. Er verfolgte damit allerdings die Absicht, die strenge Bewachung ein wenig zu lockern.

Im Verkehr mit seinen Wärtern kam es nur noch selten zu Konflikten. Wenn man ihm auch nicht traute, so erreichte er doch nach und nach sein Ziel: die Aufsicht und Strenge ließen etwas nach...

An einem jener Sonntagnachmittage, die eine gewisse Entspannung und Ruhe im Betrieb mit sich bringen, gelang ihm tatsächlich die Flucht. Sein Wärter war hinausgegangen, um aus der Küche rasch etwas zu holen...

Blitzschnell machte er sich fertig, ging in der der Küche entgegengesetzten Richtung durch die leeren Korridore und über die Treppen bis zum Ausgang des Spitals...

Schweißtriefend langte er an, erfuhr, ein Schnellzug nach Budapest käme in einigen Minuten, löste sich ein Billett und stürzte auf den Perron...

Im Spital war man der festen Überzeugung, der Entflohenen, von dem man annehmen mußte, er sei ohne jegliche Geldmittel, könne sich nur in der Stadt aufhalten...

Indessen verbrachte er angstvolle Stunden im Zug, ihn froh, die Wagen waren schlecht geheizt, er besaß keinen Mantel, und sein Anzug war aus dünnem Sommerstoff...

Mit einigen belegten Broten aus dem Bahnhofrestaurant stillte er seinen Hunger, verzehrte sie aber im Wartezimmer, wo er sich sicherer fühlte.

Etwas nach Mitternacht kam er unbehelligt am Wiener Staatsbahnhof an. So wie er aussah, und noch dazu ohne jegliches Gepäck, hatte er Bedenken, ein besseres Hotel zu betreten...

Durch die nächtlichen Straßen ging er in die bezeichnete Richtung, mußte nochmals einen Schutzmann fragen, sah endlich in einer menschenleeren, kleinen Gasse das beleuchtete Schild des Hotels und drückte auf die Nachtschelle.

Es war damals in der Regel nicht üblich, von den Hotelgästen einen Ausweis zu verlangen. Aber angesichts eines Mannes, der nach Mitternacht, bei kaltem Wetter, ohne Mantel und ohne Gepäck ein Zimmer beehrte...

Der Portier, höflicher werdend, trug seine Personalien ein und fragte ihn dann nach etwaigen Wünschen. Ob er noch eine oder zwei Flaschen Rotwein haben könne, meinte

Gérard. Sogleich brachte der Mann aus dem Keller zwei Flaschen Burgunderwein, entkorkte sie, geleitete Dupuis auf sein Zimmer und empfahl sich höflich.

Endlich war er in Sicherheit! Gierig, seit Monaten des Alkohols entwöhnt, leerte er nach und nach die beiden Flaschen, warf sich auf sein Bett und schlief ein.

Am nächsten Tag kaufte er sich einen hübschen, warmen Mantel und brachte sein Aussehen wieder in Ordnung, so daß er einen besseren Eindruck machte.

„Ich möchte fragen, ob Herr von Vaubois in Wien ist?“

„Der gnädige Herr sind in Wien. Handelt es sich um eine geschäftliche Sache?“

„Jawohl.“

„Dann wenden Sie sich bitte an seinen Privatsekretär.“

„Wer ist denn das?“

„Herr Gérard Dupuis.“

„Soso. — Holen Sie ihn doch mal bitte ans Telefon.“

„Bedauere, der Herr Sekretär arbeitet augenblicklich mit Herrn Baron und darf nicht gestört werden. Rufen Sie nachmittags an.“

„Ich danke.“

Bleich vor Zorn hängte er ein, er war im Bilde, Der Vogel saß in der Falle, Jetzt, wo er endlich Gewißheit hatte, daß der Dieb seines Passes sich bei dem Baron eingeschlichen hatte, packte ihn plötzlich aufsteigender Grimm...

Fortsetzung folgt

Maharadschas, Majestäten und Magnaten

Indische Nabobs und amerikanische Industriekönige die reichsten Männer der Welt

Nur zwei DM täglich gibt der reichste Mann der Welt für seine Ernährung aus: Ziegenmilch, Reis Gemüse, selten Fleisch, Seine Speisekarte ist so unscheinbar wie er selbst. Der 63jährige Nizam von Haidarabad, Nawab Sir Mir Osman Ali Khan Bahadur, hat sein Vermögen von zwei Milliarden Dollar in Diamanten, Goldbarren und Ländereien angelegt. Er besitzt die größte Juweliensammlung der Welt. Zwar reduzierte sich sein Grundbesitz durch freiwillige Enteignung, nicht aber der persönliche Lebensstil: er läßt sich kaum noch herabsetzen. In dem großen Falaknuma-Palast bewohnt „Seine Erhabene Hoheit“ seit Jahren nur eine kleine Veranda, trägt zu seinem Turban einen zwar gut sitzenden aber abgetragenen Anzug und ist sparsam bis zum Geiz. Als Mohammedaner lebt er streng nach den Regeln des Propheten. Gegner des Alkohols, ist das Rauchen sein einziger Luxus. Aber er dreht sich die Zigaretten selbst und bekommt den Tabak zu Reklamezwecken gratis. Obwohl ihm 600 elegante Autos gehören, kutschiert er auf einem uralten Ford durch die Straßen von Haidarabad.

Henry Ford, der als Enkel des bekannten Motorpioniers und Präsident der Ford Motor Company ein Familienvermögen von einer Milliarde Dollar verwaltet, ist zweitreichster Multimillionär der Welt. „Verwaltet“, denn in seiner Familie besteht der Grundsatz, möglichst wenig privat zu verbrauchen und alles Kapital wieder ins Unternehmen zu stecken. Durch Gewinnbeteiligung der Arbeiter und vorbildliche soziale Anlagen wie Siedlungen, Erholungsheime und Parks wuchs das Werk aus kleinen Anfängen zu seiner jetzigen Größe.

Die Familie Rockefeller besitzt noch 600 Millionen Dollar. Anderthalb Milliarden Dollar stifteten sie im Laufe der Zeit für wissenschaftliche und soziale Zwecke. Der Bau des bombastischen Nachrichtenkomplexes Rockefeller Center mit seinen vielen Rundfunk- und Fernsehstationen, Redaktionen und Kontoren verslang allein etliche Millionen und ist zu einem neuen Wahrzeichen New Yorks geworden. Die Enkel des Gründers, John Davison und Nelson Aldrich, teilen sich in die Leitung der Familienunternehmen und setzen das Werk ihres Großvaters, des 1937 verstorbenen „Petroleumkönigs“, der neunzehnjährig Mitinhaber von Clark & Rockefeller wurde, 1870 die Standard Oil gründete und das sagenhafte Alter von 98 Jahren erreichte, fort.

Bekanntester Besucher aller Rennplätze der Welt ist der 41jährige Pratap Singh Gaekwar von Baroda. Seine Hoheit besitzt „nur“ etwa 300 Millionen Dollar. Nur, weil seine Passionen sehr teuer sind. Jetzt, wo das Geld für indische Maharadschas nicht mehr so fließt wie früher, dürfte der Gaekwar ein wenig vorsichtiger im Verschwenden geworden sein. Für seinen Landsmann Aga Khan, das geistliche Oberhaupt der Ismaeliten, bestehen dagegen keine Befürchtungen, daß sein sagenhafter Reichtum versiegt. Denn die Anhänger dieser mohammedanischen Sekte pflegen alljährlich an seinem Geburtstag sein Lebendgewicht von 233 Pfund mit Diamanten aufzuwiegen. Das dritte Mal verheiratet, hat er je einen Sohn aus erster und zweiter Ehe. Der Ältere — Prinz Ali Khan — heiratete kürzlich Rita Hayworth. Nicht minder prunkvoll verlief Aga Khans eigene zweite Hochzeit 1929, als er die hübsche Gastwirtstochter Andrée Carron ehelichte. Allerdings wurde die Ehe mit der kleinen Französin nach 14 Jahren geschieden, und ein Jahr später vermählte er sich mit der charmanten Yvette Labrousse, die 1930 französische Schönheitskönigin war.

Europas reichster Mann ist eine Frau: Königin Wilhelmina von Holland, deren Privatvermögen etwa 175 Millionen Dollar beträgt. Trotzdem fährt sie noch gern mit dem Fahrrad, dem klassischen holländischen Verkehrsmittel. Ihr folgt Englands Krösus Sir John Ellerman. Sein Vater

starb 1933 und hinterließ ein Vermögen von 40 Millionen Pfund Sterling, angelegt in einer großen Reederei.

In Frankreich ist es möglich, daß Schwarzhändler und Kollaborateure vom Schlage des einstigen Lumpenhändlers Joseph Joannovic, der es durch unsaubere Kriegsgeschäfte und ein raffiniertes Doppelspiel zwischen Besatzungsmacht und Widerstandsbewegung auf ein Millionenvermögen brachte und im Juli in Paris zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, reicher sind als die ersten legitimen Anwärter auf den Platz des wohlhabendsten Franzosen. Als Inhaber der bedeutendsten Seiden- und Textilfabriken Frankreichs in Lyon verfügen in ihrer Reihe Pierre und Jean Gillet über 20 Millionen Dollar Vermögen. Erst nach ihnen kommt der erste Deutsche: Mit einem kleinen Bankkonto begab sich vor gut zwanzig Jahren Emil Georg Buehrle in die Schweiz und begann zunächst einen Export von Werkzeugmaschinen, fabrizierte, stellte schließlich auch Waffen her und erwarb Hotels. Der große, gutmütig dreinschauende Wahlschweizer meint, daß nach den ersten wenigen Millionen keine Multimillionär mehr wüßte, wieviele davon er eigentlich besäße. Ihm gehören etwa zwölf. Merkwürdig ist nur, daß kein Schotte in dieser Hierarchie erscheint. (JP)

„Hier spricht Hans Fritzsche“ / Seine Erlebnisse im Lubjanka-Gefängnis in Moskau

Hans Fritzsche, der prominenteste Nazi-Rundfunkredakteur, hatte im Nürnberger Gefängnis so viel Zeit, daß er während des ersten großen Kriegsverbrecherprozesses seine Memoiren niederschrieb, die in Buchform unter dem Titel „Hier spricht Hans Fritzsche“ in der Schweiz verlegt wurden. Unser Mitarbeiter Dr. F. M. bringt einige Kostproben aus diesem Buch.

Fritzsche, der bei der Uebergabe des letzten Kampfabchnittes am Wilhelmplatz als Unterhändler eine Rolle spielte, wurde von den Russen zunächst für zwei Monate in einem Keller eines Berliner Vorortes eingesperrt, bevor er mit dem Flugzeug nach Moskau kam. Als Prominenter lieferte man ihn in das Lubjanka-Gefängnis ein. Bei der Aufnahmeuntersuchung wurden ihm seine drei Goldzähne ausgezogen und neben den ebenfalls konfiszieren Füllhalter mit der 14-Karat-Feder gelegt. Dann wurde ihm eine Zelle von ca. einem Quadratmeter angewiesen.

„Auf welchem Bein humpelte Goebbels?“

Die erste Vernehmung fand in einem großen, behaglich ausgestatteten Raum statt. In einem betont vertraulich gehaltenen Gespräch wollte der Kommissar zunächst einiges über die Hintergründe des deutsch-russischen Krieges wissen. Um sein Gegenüber gesprächiger zu machen, bot er eine ganze Schachtel Zigaretten an. Fritzsche leugnete, etwas gewußt zu haben. Mancherlei wollten die Russen von ihm wissen: „Wo ist das Gold der Reichsbank geblieben? Wo ist das Versteck der Kunstschatze Görings? Wer sind die Mitglieder der Untergrundbewegung in Rußland?“ Die Fragen im Kreuzverhör erschienen Fritzsche geradezu kindisch: „Auf welchem Bein humpelte Goebbels?“ Eines Tages verweilerte Fritzsche jede weitere Aussage, solange er nicht eine größere Zelle erhielt. Er bekam sie, groß genug, um sich auszustrecken. Die Wachen behielten sich neutral. Sie hatten offenbar selbst immer Angst, etwas falsch zu machen.

Fritzsche soll Ehrenmann werden

Die Befragung Fritzsches ging weiter: „Hätten Sie im Falle des Sieges über den Moskauer Rundfunk gesprochen?“ Er wußte oft nicht, was man von ihm eigentlich für Antworten erwartete. Offenbar war man mit ihm unzufrieden, er kam wieder in Einzelhaft, und nur ein paar zusätzliche Löffel Kascha sollten sein Denkvermögen aufrechterhalten. Plötzlich aber wurden ihm alle Greuel der Konzentrationslager als Mitwisser vorgehal-

Marianne:
„Wo ist der Mann, der mich regieren kann?“

Karikatur:
Helmut Meyer



ten. Fritzsche bestritt, je Kenntnis davon gehabt zu haben. Beim nächsten Mal war der Kommissar wieder wie umgewandelt. Er versprach sofort eine Änderung der Haft. Eine Datscha, ein Landhaus bei Moskau, sei für Fritzsche, wie für einige andere Ehrenmänner, als Aufenthalt vorgesehen. Nur müsse er vorher noch ein Protokoll unterzeichnen. In dem schriftlichen Geständnis, das ihm vorgelegt wurde, waren seine sämtlichen Aussagen zusammengefaßt. Fritzsche weigerte sich zu unterschreiben, da kein Mensch nach seiner Auffassung je glauben würde, daß es sein Stil sei, in dem das Protokoll abgefaßt wurde. In dreitägiger Arbeit wurden 15 verschiedene Stellen des Protokolls wieder geändert. Fritzsche hatte von dem bevorstehenden Prozeß in Nürnberg keine Ahnung. Schließlich unterschrieb er, obwohl das Geständnis schwere Belastungen enthielt. Die Hoffnung auf eine

Verbesserung seiner Lage war die Haupttriebfeder dazu. Er betont in seinem Buch, daß er niemals hypnotisiert, geschlagen oder mit Medikamenten behandelt worden sei.

Mit Schinken und Ei

Kurz nach der Unterschrift kam ein Offizier in die Zelle und gratulierte Fritzsche herzlich und ließ ihm einen großen Korb mit Weißbrot, Wurst, Eiern, Schinken, Käse und Zigaretten überreichen. Von nun ab wurde er jeden Tag in dieser Reichlichkeit versorgt. Auf der Durchgangstation nach Nürnberg durfte er in Berlin unter Aufsicht Spaziergänge und Autoausflüge unternehmen und bekam jeden Tag eine Flasche Moselwein. Immer wieder ermahnte ihn der Moskauer Vernehmungsoffizier, in Nürnberg zu seinem Protokoll zu stehen. Dort behauptete Fritzsche aber, seine Aussagen seien fälschlich zusammengefaßt worden. Der Engländer Lawrence wollte die näheren Einzelheiten wissen und Fritzsche erzählte von seinen Erlebnissen in Moskau. Im Verlaufe des Prozesses wurde er bekanntlich freigesprochen.

Tibet will nicht befreit werden

Mao-Tse-Tung und die Westmächte bekunden ihr Interesse

„Wir werden auch Tibet befreien“, sagte Mao-Tse-Tung vor einigen Wochen, und seine Truppen, die sich dem höchsten Lande der Erde immer mehr nähern, machen Anstalten, sein Versprechen einzulösen. Die Welt horchte auf, und es hätte nicht des Hilferufes des tibetischen Regenten bedurft, um den Westen auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. Mit einem Schlage ist Tibet wieder aktuell geworden.

Wohl wenige Länder gibt es, von denen man weniger weiß, und von denen es mehr zu wissen lohnt. Tibet ist ein Land des einzigartigen — das höchste Land der Erde, das einzige, das theokratisch regiert wird, das nach westlichen Begriffen rückständigste, das gleichzeitig aus seiner ganzen Struktur heraus antikommunistischer ist, als irgendein anderes. Niemand kann genau angeben, wie groß Tibet ist, wie viele Einwohner es hat und was es an Naturschätzen birgt. Von seiner Ge-

schichte sind nur die letzten 4—500 Jahre einigermaßen aufgeklärt. Im siebten Jahrhundert n. Chr. kam der Buddhismus ins Land, der sich nach und nach in seine tibetanische Form den Lamaismus, umbildete. Jahrhundertlang wechselte die Herrschaft. Tibet war zeitweise unter einem Herrscher geeint, dann wieder in mehrere Teile gespalten. Eine immer größere Bedeutung erhielt im 12. und 13. Jahrhundert die Klöster, die über großen Landbesitz und Herden verfügten und deren Äbte zu Feudalherren wurden. Kublai Khan schließlich, der Enkel des großen Dschingis Khan setzte die Priester, als Herren des Landes ein. Die Regenten wurden in der Folgezeit von verschiedenen Klöstern gestellt. Die obersten Herrscher sind der Dalai Lama und der Taschi Lama. Da beide Lamas gegenwärtig noch sehr jung sind, herrschen an ihrer Stelle Regenten — der Regent des Dalai Lama, Reting Hutuchtu, ist somit zur Zeit der wichtigste Mann Tibets.

Sozial ist die tibetanische Bevölkerung nach einem strengen System gegliedert — in Mönche (etwa ein Fünftel der Bevölkerung) Adel, Bauern und viehzüchtende Nomaden und Händler. Landwirtschaftlich können fast nur die Flußtäler im Süden, zwischen Himalaja und Transhimalaja, genützt werden, wo Gerste und Buchweizen sowie Obst — sogar Wein — gezogen werden. Nördlich des Transhimalaja ist das Land der Nomaden mit ihren Jak- und Schafherden.

Von jeher hatte Tibet mit China und Indien Handelsbeziehungen unterhalten. Geregelt Beziehungen zum Westen nahm es erst im Jahre 1904 auf, als eine britische Expedition von Indien her Lhasa erreichte und Tibet zum Abschluß eines Abkommens zwang, in dem es sich verpflichtete, die Grenzen zu öffnen und den Handelsverkehr nicht zu behindern. Die Mißstimmung, die dieser gewaltsamen Öffnung der Grenzen folgte, verschwand bald wieder. Während die Tibetener im Jahre 1912 den letzten chinesischen Statthalter vertrieben und China gegenüber eine immer frostigere Haltung einnahmen, knüpften sie immer engere Beziehungen zur britisch-indischen Regierung. Großbritannien nimmt nach dieser Entwicklung natürlich den größten Anteil an dem, was Tibet heute droht. Man weist in Großbritannien auf die jetzt schon vierzig Jahre alte enge Freundschaft zu Tibet auf und auf seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Indien hin, und man wird daher von britischer und indischer Seite alles tun, um eine kommunistische Besetzung des Landes zu verhindern, der die Nordgrenze Indiens schwer bedrohen würde. Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru, tat noch ein übriges, um die guten Beziehungen zu Tibet aufzufrischen und suchte im Sommer Lhasa auf. (UP)

In Tanger wird deutsch gesprochen

Das Shanghai Nordafrikas liefert alles — von Tanzgirls bis zu Revolutionen

In einem mit Pariser Luxus ausgestatteten Kaffee in Tanger, der internationalen Siedlung in Nordafrika, sitzen vier Männer an einem der kleinen Marmortische und reden. Sie reden Deutsch, nicht gerade das uns geläufige Schriftdeutsch, aber immerhin eine Sprache, die sowohl der Sache wie der Niedersache verstehen würden. Keiner der Vier macht aber auch im entferntesten den Eindruck eines unserer Landsleute. Und um genau zu sein: Keiner der Vier ist ein Deutscher, nicht einmal ein ehemaliger Fremdenlegionär, der vielleicht Heimatrecht in Tanger erworben hat. Der Nationalität nach sind die Vier ein Tscheche, ein Ungar, ein Serbe und ein Albaner, alles mehr oder weniger Balkanesen, aber wenn sie sich verständigen wollen, dann müssen sie die Sprache reden, die sie vielleicht in der Schule ihrer Heimatländer oder am Ende auch früher einmal in einem KZ gelernt haben.

Wenn sie sich aber auch sprachlich des Deutschen bedienen müssen, so sind die Pläne, die sie schmieden, ganz sicher von einer internationalen Reichweite, denn in Tanger wird zwar unter den östlichen Bewohnern Deutsch geredet, amerikanische Zigaretten geraucht, die französische Mode bevorzugt und englische Stoffe getragen, aber der Handel ist noch international. Hier ist alles zu haben, ein arabisches Girl oder die Utensilien für eine mittlere südamerikanische Revolution, ein Fingerhut aus Gold über ein paar leichtbeschädigte U-Boote, deutsche 20-Markstücke oder einen Lappen, der die Afghanistanwährung vorstellt.

Und ebenso international wie die vier Männer an dem Tisch des „Cafe de Paris“ ist die Bevölkerung dieser Stadt. Rund 20 000 Spanier, etwa 3500 Franzosen, 1500 Engländer, 200 Amerikaner, 7000 Juden und 75 000 Araber leben hier so gut wie steuerfrei, denn die Unterhaltungskosten dieses Shanghais Nordafrikas werden eigentlich nur von den Zöllen aufgebracht. Außerdem gibt es aber noch einige Tausend Bewohner, nach deren Nationalität man nicht fragt, und die auch die Antwort schuldig bleiben würden: Das sind die eigentlichen Geschäftsmacher dieser Stadt. Deutsche aller politischen Schattierungen, die eine genauere Prüfung ihrer Papiere scheuen, Revoluzzer aus Latein-Amerika, Weißrussen, die ständig aus Ostasien nach hier hineintröpfeln, und Menschen jeden Kalibers, die den Vorzug einer Stadt zu schätzen wissen, die nicht weitab von den großen Heerstraßen des Verkehrs liegt und trotzdem kein Paß- und Visumsystem kennt.

Tanger ist aber auch seiner Verwaltung nach international und sie können niemals Schwierigkeiten haben, weil vielleicht in Ihrer Heimat irgendwelche Instanz Sie wegen politischer oder (allerdings bedingt) krimineller Verfehlungen zu sprechen wünscht. Und das scheint für den flüchtigen Besucher, der sich die Stammgäste der Kaffee und Bars in Tanger angesehen hat, der Hauptgrund der Popularität dieser Stadt zu sein — für schwere Jungen und leichte Mädchen... (Kanzleit).

Am Rande der Zeit... und der Zeitung

In gebrochenem Deutsch gab ein geflüchteter Tscheche kürzlich folgenden ansehnlichen Bericht über die Zustände in seiner engeren Heimat: „Bürgermeister sein guter Kommunist. Wenig ablefern, aber schlachten Schwein und noch Schwein. Bauer sein Nationaltscheche, nicht Kommunist, gut ablefern. Wollen auch schlachten Schwein. Bauer rufen Bürgermeister. Bürgermeister sagen: Du nicht schlachten Schwein. Bürgermeister schreien. Bauer schlagen in Erregung Bürgermeister tot. Sein da Gendarm, schießen Bauer tot. Sehen das Sohn vom Bauer, nehmen Flinten, schließen Gendarm. Gendarm fallen um, sein tot. Sohn kriegen Angst, nehmen Strick und hängen an Baum. Sohn vom Bauer sein auch tot. Vier Mann tot — Schwein leben.“

In Spezia, an der italienischen Westküste, bewarheitete sich ein Bibelwort bei der Begegnung zweier Lastautos. Der Fahrer des einen Wagens zeigt dem Fahrer des anderen die Zunge. Eine halbe Stunde später wurden in das Ortskrankenhaus sechs Verletzte eingeliefert. Das Bibelwort heißt: „Die Zunge ist ein kleines Glied, es richtet doch großen Schaden an.“

In einer Wache der Feuerwehr in Chicago schrillt die Alarmglocke: Feuer in einem dichtbevölkerten Wohnbezirk. Sieben Löschrüge rasen los. Neben dem Feuermelder steht ein Mann. „Wo brennt?“ schreien die Feuerwehrleute. „Nirgends, ich fühle mich so einsam.“ Die Polizei nahm sich seiner an.

Das rosenrote Segelboot

Eine Kurzgeschichte von Tauen Grill

Am Sonnabend rief Evelyn ihren Freund Peter an: „Du, mein Vater hat mir ein süßes Segelboot geschenkt, hast Du morgen Zeit?“

Natürlich hatte Peter Zeit, denn erstens war Evelyn jung, bildhübsch und temperamentvoll, und außerdem war sie die Tochter des bekannten Automobilfabrikanten — aber das spielte selbstverständlich nur eine ganz nebensächliche Rolle.

„Also um 10 Uhr am Bootshaus“, sagte Evelyn, „sei pünktlich, mein Junge!“ — Und hängte ab.

Evelyn telefonierte mit Horst: „Was machst Du morgen, darling?“

Horst machte — natürlich — nichts, denn die Verabredung mit der blonden Tänzerin aus der „Taverne“ vergaß er geflissentlich sofort — und überhaupt... wenn Evelyn... „Also um 10 Uhr am Boot“, sagte Evelyn, „sei aber pünktlich, mein Lieber!“ — Und sie hängte ab.

Evelyn klingelte Ottokar an. Er mußte erst an den Apparat geholt werden. „Um diese Zeit füttert er nämlich die Eidechsen und Feuersalamander in seinem Terrarium“, sagte die Wirtin zur Entschuldigung. Endlich kam er.

„Ottokar? Hier ist Evelyn! — Hast Du morgen Zeit?“

„Warum?“, fragte er brummig.

„Mein Vater hat mir ein süßes Segelboot geschenkt. Ich wollte Dich zu einer Segelpartie einladen...“

„Ich geh' nicht aufs Wasser... überhaupt — ich kann garnicht schwimmen!“

„Wir werden ja nicht gleich kentern, Ottokar!... Es ist nämlich... weißt Du, das Boot ist noch nicht getauft... und Du hast immer so ulkige Namen für Deine Tiere... Kannst Du wirklich nicht kommen? Um 10 Uhr am Bootsteg...“

„Mal sehen“, brummte Ottokar. — Und er hängte ab.

Evelyn machte „Ph...“, aber so gleichgültig, wie das Klang, war es ihr wiederum nicht.

Fünf Minuten vor zehn kam Peter den Bootsteg entlang. Da war Horst schon da. Im Wasser schaukelte rosenrot ein neues Boot.

Gegen 1/11 kam Evelyn.

„Ahoi“, rief Horst, „die Segel gesetzt und die Anker gelichtet!“ und sprang ins Beiboot.

„Wir wollen lieber noch etwas warten“, sagte Evelyn und sah gelegentlich den Möwen zu. „Ich habe Ottokar auch eingeladen! — Geh', sei lieb, Horst, ruf ihn mal an!“ Horst war lieb und rief an.

„Ach Gott ja, die Segelpartiel! Die habe ich wahrhaftig ganz vergessen, meine Wiesenkröte laicht gerade!“

Evelyn machte „Ph...“, als Horst ihr diese Antwort brachte; aber es war ihr eigentlich garnicht so sehr nach... „Ph...“.

Immerhin segelten sie jetzt los.

Evelyn nahm schweigend das Steuer. Die Männer machten sich ebenso stumm an die Segel. Müde, wie ein Lastenschlepper kamen sie in Fahrt. Es war alles entsetzlich langweilig.

Peter gähnte ungeniert; nicht mal die Hand hielt er vor den Mund: „Uah... wolla wir

nicht da drüben Margarethen-Eiland mal anlaufen? Die Faltbootfahrerparchen sagen „Liebesinsel“ dazu...“

„Wie geschmacklos!“, meinte Evelyn nur und nahm das Steuer scharf herum. Das Margarethen-Eiland verschwand links hinter ihnen.

„Ein herrlicher Tag... wirklich und so unterhaltsam!“, sagte Peter.

„Seid mir nicht böse“, damit wendete schließlich Evelyn das Boot, „aber ich möchte nach Hause... Ich habe blödsinnige Kopfschmerzen... Vielleicht gibt es ein Gewitter.“

Sie liefen an und stiegen aus.

„Also dann bis zum nächsten Sonntag, Jungens, pünktlich um 10 Uhr am Boot... Dann wird's bestimmt netter!“, sagte sie, als sie in eine Taxe stieg.

Aber als Horst und Peter am nächsten Sonntag am Steg waren, sahen sie weder Evelyn noch das Boot... Sie riefen den Bootswart... Der zog umständlich sein Fernrohr auseinander und suchte den See ab... „Bitte...“, sagte er und zeigte auf das Wasser, „dort ganz links... Wenn Sie mal durchsehen wollen...“

Peter sah durch. Lange... sehr lang... Dann gab er das Fernrohr wortlos an Horst.

Das Glas war ausgezeichnet. Groß und klar konnte man das rote Boot auf den Wellen da draußen erkennen... Es hatte zwei Menschen an Bord. Einer davon war Evelyn. Der andere war ein Mann, der einen breiten Schwimmgürtel aus Korken um den Leib trug. Am Bug des Bootes aber war in großen, weißen Buchstaben der Name geschrieben. Er hieß: „Ottokar“.

Elegant wie ein Schwan zog das rote Boot dahin. Und Evelyn Schröder steuerte es direkt auf das Margarethen-Eiland zu, das von den Faltbootfahrerparchen... Und — merkwürdig — heute fand sie das garnicht geschmacklos... „

Der Schriftsteller

Der Schriftsteller muß dem Haus, an dem alle bauen, den Namen geben. Auch den verschiedenen Räumen. Er muß das Krankenzimmer „Das traurige Zimmer“ nennen, die Dachkammer „Das windige“ und den Keller „Das düstere“. Er darf den Keller nicht „Das schöne Zimmer“ nennen.

Wenn man ihm keinen Bleistift gibt, muß er verzweifeln vor Qual. Er muß versuchen, mit dem Löffelstiel an die Wand zu ritzen. Wie im Gefängnis: Dies ist ein häßliches Loch. Wenn er das nicht tut in seiner Not, ist er nicht echt. Man sollte ihn zu den Straßkehrern schicken.

Peter, Schützenfest und Annemarein . . .

Eine vom Anfang bis zum Ende wirklich erlebte Geschichte

Schützenfest war im Städtchen, Schützenfest, wie vor hundert Jahren mit einem Vogelkönig und einem „Ersten Ritter“, mit Paradeausmarsch und großem Fackelzug.

Und abends war im Schützenhaus dann Blasmusik und Tanz.

Annemarein rief er sie, als er neben ihr zu dem kleinen Tisch im Schützenhausaal schritt, und sie hatte so blonde Ringellocken und so strahlende Augen, daß alle Männer die Köpfe zusammensteckten und vielsagend nickten. Wie Männer das eben so tun, wenn... Die beiden — keiner hatte sie je in dem kleinen Städtchen gesehen — lächelten in der Runde, als ginge sie dies alles nichts an, er bestellte eine Zitrone für sie und für sich ein Bier, und so saßen sie da glücklich nebeneinander, strahlend und froh, wie eben Menschen sind, wenn sie aus dem Alltag ins Wochenende fahren.

Mit der Anteilnahme, die man in kleinen Städten fremden Gästen schenkt, musterte der Saal das Paar.

Peter, der junge Peter Wächter, der an der festlichen Königstafel saß, kraulte sich hinterm Ohr und zeigte lachend die weißen Zähne. Er war in seiner braungebrannten Jungenhaftigkeit der übermütige Schwerenöter, der sich mit allen Mädchen mehr neckte, als es seinem Lenchen lieb war, das seit dem letzten Winter außer dem kleinen Laden auch noch Mädchen zu versorgen hatte, den drohigen Buben.

„Na Peter“, neckte einer, „da wird es dir schwerfallen, den blonden Kopf zu verdrehen. Die zwei sind arg verflocht miteinander...“

Peter zuckte die Schultern.

Die anderen am Tisch rückten näher: „Versuch's nur, Peter, tanz mal mit dem Mädel. Du wirst sehen, es gibt einen Korb... Wollen wir drum wetten?“

„Was zahlst du denn?“ grinst Peter unverschämte. „Ich tanz' mit ihr und setz' mich an den Tisch!“

„Wenn es dir glückt, eine Flasche Schützenwein für dich!“

„Gut!“

Die Blasmusik setzte ein, Peter schritt dreist über das Parkett auf den kleinen Tisch zu, nickte freundlich mit dem Kopf und... das blonde Mädel stand auf, Peter legte den Arm um sie und tanzte, tanzte mit ihr, als müsse das so sein, gleich drei Tänze hintereinander.

Seine Freunde am Tisch sahen unsicher zu dem alleingeblichen Begleiter.

Der dritte Tanz verklang.

Wenig später saß Peter bei Annemarein und ihrem Begleiter am Tisch. Man war recht lustig, und Peter tanzte noch viele Male mit dem Mädel ringsum im Saal.

Endlich stand Peter auf, schüttelte dem Mädel und ihrem Begleiter die Hand, nickte der Kapelle zu, gab im Vorübergehen dem Freund am Königstisch, der mit ihm gewettet hatte, einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter, daß der zusammensackte und meinte: „Also kannst du zahlen, was?“

Der andere ging hinter Peter her. Draußen unter der Tür traf er ihn: „Peter, wie hast du das fertig gebracht?“

Der stemmte die Arme ein: „Also zahlst du?“

„Natürlich!“

Da gab Peter sein Geheimnis preis. Er hatte das Paar bereits am Nachmittag auf dem Schützenplatz getroffen und ihnen eine Unterstellmöglichkeit für das Motorrad geraten. Dabei hatte er erfahren, daß die beiden... Bruder und Schwester waren.

Der andere machte ein dummes Gesicht: „Ach so...“ war alles, was er sagen konnte, und noch einmal: „Ach so...“

Peter lachte: „Ja, und sie war todunglücklich, daß ich jetzt fort muß, denn sie tanzt

In der Frühe

Kein Schlaf noch kühlt das Auge mir,
Dort gehet schon der Tag herfür
An meinem Kammerfenster.
Es wühlet mein verstörter Sinn
Noch zwischen Zweifeln her und hin
Und schafft Nachtgespenster. —
Ängste, quäle
Dich nicht länger, meine Seele!
Freu dich! Schon sind da und dorten
Morgenglocken wach geworden.

Eduard Mörike

sehr gern und ihr Bruder überhaupt nicht. Aber ich habe... dich in Vorschlag gebracht. Geh nur, sie wartet schon auf den flotten Tänzer...“

„Ist das wahr, Peter?“

„Nun, ich lüge kaum... aber erst zahlst du, ja?“

„Selbstverständlich! Einen Schützenwein Weiß oder rot!“

„Keinen Schützenwein“, meinte der Peter da und wurde ein wenig verlegen dabei, „eine Tafel Schokolade hät' ich gern für mein Lenchen, verstehst du, so zum Mitbringen... es ist doch schon so... spät...“

Heidi Wupp.

„Poloma“

Für alle Männer ist das Rasieren eine Qual, für Theodor war es jedesmal eine Strapaze, bei der er in Selbstmordgedanken verfiel. Denn Theodor besaß einen Bart, der wie eine Stahlbürste war, an der sich jedes Messer verbiegen mußte.

In Theodors Nachttisch befanden sich Rasierapparate aller Modelle, von der französischen Gulliette bis zum brasilianischen Schrägschnitt und nach und nach hatte er auch alle Rasierseifen und Rasiercreme — einschließlich der britischen und amerikanischen — ausprobiert, jedoch immer ohne Erfolg... Der Drogist an der Ecke kannte Theodors Schmerzen und bot ihm jede Neuerscheinung auf diesem Gebiet an: „Ich hätte etwas für Sie... Rasiercreme Poloma, direkt ab Fabrik. Eben angekommen! Vielleicht versuchen Sie mal Poloma.“

Und Theodor versuchte Poloma. Mit der resignierenden Miene eines stets Enttäuschten schraubte er die Tube auf, ungläubig setzte er das Messer an... und mit entschlossen zusammengesetzten Zähnen zog er den ersten Strich.

Und... stand wie erstarrt... Ein Wunder war geschehen. Der Drahtbürstenbart ging ab, ließ sich mühelos ohne Kratzen und Schmerzen entfernen, Poloma hatte gesiegt!

Nach drei Wochen, als die Tube zur Neige ging, erschien Theodor wieder beim Drogisten an der Ecke.

„Sagen Sie mal, Herr Neumann, Ihre Poloma...“ begann er, da fiel ihm der Drogist schon ins Wort:

„Ja... ich weiß... ich weiß... aber entschuldigen Sie nur, es war wirklich nicht unsere Schuld...“

„Aber ich bitte Sie, Herr Neumann, diese Rasiercreme Poloma...“

„Eben, eben... Die Fabrik hatte diese Sendung falsch etikettiert! Es handelte sich um... Hühneraugensalbe!“

Wie der Maler in den Himmel kam

Geschichte von einem, der den Heiland malen wollte

Hinter dem Altar in der alten, lieben Stadtkirche einer kleinen Stadt hängt ein wunderschönes Bild, auf das hat der Kirchenmaler Sylvester Faber den lieben Heiland gemalt. Dieser Heiland ist wie lebendig, und als einmal ein berühmter Professor aus der Hauptstadt kam, um sich die Kirche zu ansehen, hat er lange vor dem Bild gestanden und gemeint, das sei wahrhaftig ein Kunstwerk, und der es gemalt, ein rechter Künstler, und er selbst wolle gleich in der Akademie Vortrag halten, daß der Kirchenmaler gegen guten Lohn in die Hauptstadt berufen werde, denn was ein richtiger Künstler sei, den müsse man auch unterstützen.

Als der Professor das sagte, war aber Sylvester Faber schon fünf Jahre tot und lag in dem schmalen Grab an der Friedhofsmauer und keiner wußte wo, denn es stand kein Stein drauf, weil es ein Armengrab war und die Beerdigung der Stadtschultheiß bezahlte hatte. Und so ist Sylvester Faber eben nicht nach der Hauptstadt gekommen und hat die Akademie nie gesehen. Aber das ist garnichts Besonderes; denn viele, die wirklich etwas können, werden oft erst nach ihrem Tode berühmt. Das ist mal so im Leben und das liegt wohl an den Menschenherzen.

Und wenn das nicht so wäre, dann hätten sie den Wolfgang Mozart auch nicht ins Armengrab an der Friedhofsmauer legen müssen... Jedenfalls hat der Sylvester den Heiland gemalt, und das Bild trägt in der rechten Ecke sein Malzeichen noch, eine Leiter und eine rote Rose, und so ist er nicht vergessen. Wenn auch schon hundert und zweiundzwanzig Jahre darüber hingegangen sind.

Ja, so lange ist das nun schon her. Da hat der selbige Sylvester... beim alten Stubenmaler Potner Lehrling gewesen ist,

sein Gesellenstück machen sollen und sie haben ihn gefragt, was ihm denn nach dem Sinne stünde und nach dem Herzen. Denn damals wußte man noch, daß das Herz dabei sein muß, wenn man etwas schaffen will, das gut ist und Bestand hat.

Darauf hat der Sylvester gesagt, daß er den lieben Heiland auf die hohe Wand hinter dem Altar in der Stadtkirche malen wolle. Zuerst meinten die Meister, er hätte den großen Wahn, als aber der Herr Pfarrer nichts dagegen hatte und gültig zustimmte, ließen sie den Sylvester gewähren und waren nur neugierig, was wohl daraus werde.

Ganz feierlich war dem guten Sylvester zumute, als er den Pinsel ansetzte, und fast ein wenig so wie nach einem Gottesdienst.

Manchmal kam der alte Kantor und besah sich die Malerei und nickte vergnügt, denn so wie Sylvester Faber den lieben Heiland malte, ja, ganz genau so hatte ihn sich der Kantor sein Leben lang vorgestellt: Mit langen, dunkelblonden Locken und guten blauen Augen, die einem nachblickten, wenn man vorüberging, und mit einem weichen dunklen Mantel, in den sich kleine, wollige Schäfchen schlielgen.

Oja, dem Kantor gefiel das Bild auf der Wand sehr gut, und er wurde ganz fröhlich darüber, holte sich den Buben für den Blasebalg und setzte sich an seine Orgel und spielte.

Sylvester aber war es, als gäben die frommen Choräle seinem Pinsel weiße und goldene Engelsflügel, so leicht flossen ihm die Farben.

Der Kantor aber spielte seither jeden Tag auf seiner Orgel und — wie es kam, wußten sie nicht so sagen — mit einem Male sangen sie Beide aus vollem Herzen die frommen Lieder mit. Der Pfarrer, der das Orgelspiel

und den Gesang in seiner Studierstube hörte, steckte neugierig den Kopf mit dem schwarzen Köppchen zur Sakristeiür hinein, zog ihn aber gleich wieder zurück, denn er verstand etwas von der Kunst und wußte, daß man nicht stören soll, wenn einer malt und einer musiziert oder einer dichtet... Sieben Wochen malte Sylvester an seinem Heilandsbild. Sieben Wochen lang spielte der Kantor auf der Orgel, und sieben Wochen lang sangen sie die frommen Lieder.

Dann, an einem Sonnabend, war das Bild fast fertig. Nur die linke Sandale des Heilandes fehlte noch, die wollte ihm Sylvester am Montag in aller Ruhe anziehen und sich dann mit dem Kantor in die erste Bankreihe setzen und sein Werk ruhig eine ganze Stunde lang ansehen. So hatten sie sich es besprochen.

Glücklich ging der Maler am Abend aus der Kirche.

„Fertig...“ knarrte ihm die kleine Pforte zu... „Fertig!“ sagte der Schlüssel im Schloß, „fertig... fertig...“ jauchzte jeder Schritt von ihm.

Nein, heute konnte er noch nicht nach Hause gehen. Es würde ihm in seiner armseligen Dachkammer zu eng werden für sein übervolles Herz. So wanderte er aus den Gassen und durch das Tor in den Abend und in die nahe Nacht hinein. Über die Wiesen ging er, auf denen schon der Nebel stand, durch die Felder, die vor Reife rauschten und in den Wald. Über dem standen die Sterne ganz groß und klar.

Und immer weiter ging Sylvester Faber und immer näher kamen die Sterne und dann stand er plötzlich auf einer weiten, blauen Wiese.

Das war der Himmel.

Und über die blaue Himmelswiese kam der Heiland gegangen.

Gerade auf Sylvester Faber zu kam er mit dunkelblonden Locken und blauen guten Augen, mit einem dunklen, weichen Mantel, in den sich weiße, wollige Schäfchen schlielgen.

„Grüß Gott, Sylvester“, sagte der Heiland und nahm seine Hand. „Ich danke Dir auch schön, daß Du mich gemalt hast, und jetzt bist Du dafür in den Himmel gekommen...“

Der Sylvester wußte gar nicht, was er darauf sagen sollte, und er blickte zu Boden, und dabei mußte er dem Heiland auf die Füße schauen und sah... daß der Heiland nur eine Sandale anhatte.

„Die Sandale, lieber Heiland... die linke Sandale... habe ich vergessen!“ stotterte Sylvester.

Der Heiland aber lächelte so gültig, daß zwei winzige Englein aus seinen Augen flogen und alle Sternchenblumen wieder zu klingeln begannen. Und er sagte dazu:

„Man kann auch barfuß im Himmel sein, Sylvester, wenn man nur ein gutes und reines Herz hat!“

Dabei strich er dem Maleremann übers Haar, da wuchsen dem Sylvester Faber zwei Engelsflügel, die waren nicht weiß und auch nicht golden oder von Silber wie bei den anderen Engeln, sondern ganz bunt, denn sie trugen alle Farbtüpfelchen, die Sylvester auf das Bild gemalt hatte. Und eine Palette mit leuchtenden Farben bekam Sylvester auch noch und einen Pinsel aus Schwänenflügeln dazu.

„Denn Du sollst hier oben weiter malen“, sagte der Heiland, „und der ganze weite Himmel soll Dein Bild sein.“

Das aber tut Sylvester Faber nun an jedem Morgen und an jedem Abend, und wer es nicht glauben will, der mag ihm zuschauen, wie er die Farben mischt, bevor die Sonne steigt und ehe es Nacht wird. Denn dann ist der Himmel oft davon ganz rot und grün und gelb und blau.

In der kleinen Stadt aber ist auf dem Bild hinter dem Altar der Stadtkirche der Heiland noch heute zu sehen, ganz so, wie ihn Sylvester Faber gemalt hat: mit langen, dunkelblonden Locken, guten blauen Augen und einem Mantel, in den sich wollige Schäfchen schlielgen.

Und... ohne linke Sandale.

Karlsruhe am Wochenende

Es ist jetzt die Zeit, da es schon wieder kalte Finger gibt, wenn man frühmorgens oder am Abend auf die Straße geht. Aber dieser Jahreszeit, die mit ihren von den Bäumen treibenden Blättern, mit ihren über uns hinwegziehenden dunklen Wolkenketten und den immer früher hereinbrechenden Nächten keinen Zweifel mehr läßt, daß sie der Wegbereiter des Herbstes ist, sie hat bei aller Symbolik des Sterbenden und Vergänglichem doch auch mitreißende Elemente. Um dieses Erlebnis teilhaftig zu werden, muß man, wenn es zu dämmern beginnt, in einen stürmischen Herbstabend hineinschreiten. Irgendwo am Rande eines Waldes oder in freier Flur, wird man dann spüren, wie sich die Kraft der Natur dem Körper und der Seele selbst mitteilt, wie das Sanfte und Weiche, das der Sommer in uns hinterließ, einem gesunden Trotz Platz macht. So hat der Herbst, das sollte damit gesagt werden, seine beinahe schöpferische Seite, die man eigentlich kennenlernen müßte, um auch dieser Jahreszeit die uns unmittelbar förderlichen Eigenschaften abzugewinnen.

Vielleicht ist es nicht jedermanns Sache, sich diesem Erlebnis hinzugeben. Wer mehr die Betriebsamkeit, das Lärmende und Laute und allerdings das doch immer neu den Menschen Packende liebt, der kommt auf der jetzt beginnenden Karlsruher Herbstmesse auf seine Kosten. Auch ohne daß es viel kostet, bleibt ein Messe-Bummel stets eine heilerbeschwingte Angelegenheit, die uns zu allem hin noch unversehens gute Kindheitserinnerungen wachruft.

Die echten Fußballfreunde freilich, so sie noch einige Monaten in die letzten Oktobertage gestirbt haben, die machen morgen ihren eigenen Bummel. Sie benutzen dazu den bekannten „Fidelen Sonntagsbummel“ und fahren, um ihren Mühlburgern das Rückgrat zu stärken, nach Waldhof. Man darf gespannt sein, ob dieser moralische Einbruch in die Mannheimer Zuschauer-Phalanx genügen wird, um zum Erfolg zu kommen. Es ist zu bedenken, daß Mühlburg morgen möglicherweise auf den ersten Tabellenplatz vorrücken könnte. Das gäbe auf der Heimfahrt, man kann sich's denken, eine Bombenstimmung. Halten wir's vorerst aber mit den Chinesen: Abwarten und Tee trinken!

Aber weil wir von diesem Sonderzug der Bahn sprachen, darf doch auch hier noch einmal auf das Vorhaben unserer Zeitung am kommenden Sonntag verwiesen werden. Mit dem „Fidelen Sonntagsbummel“ fahren wir bekanntlich nach Bad Friedrichshall am Neckar und steigen ins Salzbergwerk. Ohne die Dinge vorwegnehmen zu wollen, ist zu sagen, daß diese Fahrt, die so ganz außerhalb des gewohnten Vergnügensummels liegt, für alle ein bleibendes Erlebnis sein wird. So ganz nebenbei wird man auch beobachten können, wie eine in unmittelbarer Nähe des Bergwerks gelegene Neckarschleuse arbeitet. Das schadet uns Karlsruhern nichts, weil ja bekanntlich wir leidet dafür bezahlen müssen, daß die große Konkurrenz unseres Rheinhafens, der Rhein-Neckar-Kanal, intensiv weitergebaut wird.

Wie lange das noch so gehen wird? (Ich meine die Geschichte mit Württemberg?) Es ist immerhin erstaunlich, daß unser kürzlich umfrage-Ergebnis, das die probadische Majorität schon sehr deutlich kennzeichnete, durch die Umfrage einer anderen Karlsruher Zeitung noch übertroffen wurde. 89 v. H. der Leser des Stadt- und Landkreises Karlsruhe haben sich hierbei für die Wiederherstellung des Landes Baden ausgesprochen. Die Sache wird langsam bedenklich — für die Schwaben. Carolus.

Gefärbte Lebensmittel nicht erwünscht

Auf Einladung der unabhängigen Frauengruppe Karlsruhe hatte sich am Dienstagabend im großen Hörsaal des Aulabaus der Technischen Hochschule ein kleiner Kreis interessierter Frauen zu einer Aussprache über den Einzelhandel und seine Stellung gegenüber der Hausfrau zusammengefunden. Nach Referaten von Frä. Thilde Schilling über die Lage im Textilhandel und von Frau Hedwig Hohenbild, die sich als Vertreterin des Lebensmittel-einzelhandels energisch gegen die Verwendung von gesundheitsschädlichen Farbstoffen in der Lebensmittelproduktion aussprach, behandelte Frä. Dr. Erbrich das Thema: „Die Frau als Konsumentin“. Die Rednerin unterstrich im Laufe ihrer Ausführungen vor allem die wichtige Funktion, die gerade die Hausfrau — durch deren Hände 60-70 Prozent des Volkseinkommens gehen — im Gefüge der gesamten Volkswirtschaft zu erfüllen hat. Den Reigen der Vorträge schloß Frau A. Klemm mit einem die mannigfachen wirtschaftlichen Schwierigkeiten kinderreicher Familien kräftig beleuchtenden Referat. In der anschließenden Aussprache wurde die unabhängige Frauengruppe von der Versammlung beauftragt, an geeigneter Stelle gegen die weitere Verwendung von gesundheitsschädlichen Farbstoffen bei der Lebensmittelherstellung energisch Einspruch zu erheben.

Verkehrsregelung zur Herbstmesse

Während der Herbstmesse bestehen folgende Parkverbote: Nordseite der Durlacher Allee, Seubertstraße bis Bahnunterführung ostwärts Sportplatz Frankonia, Südseite Durlacher Allee von westl. Einfahrt Schlachthausstraße bis Bahnunterführung ostw. Frankonia-Sportplatz, Tullastraße von Durlacher Allee bis Gerwigstraße, Halteverbot besteht auf der Ein- und Ausfahrt der Schlachthausstraße, Parkplätze für Kfz. aller Art in der Kappelstraße und entlang der Südfront des Badenwerks auf der Durlacher Allee. Für Fahrräder vor der Ostfront der Schlachthauswirtschaft und auf dem Frankonia-Sportplatz. Kinderwagen und Fahrräder dürfen auf das Messegelände nicht mitgebracht werden.

Alte Geschäfte in neuen Räumen

Nach einer langjährigen, durch den Krieg verursachten Odysee durch die ganze Stadt —

Prinz-Max-Palais soll wieder aufgebaut werden

Einrichtung einer Art von Ratskeller geplant — Neue Finanzierungsmethode mit verzinslichen Bausteinen

Das repräsentative frühere Gebäude der Industrie- und Handelskammer, das ehemalige Prinz-Max-Palais, ist bekanntlich im Jahre 1944 völlig ausgebrannt. Zwar wurden schon im Oktober 1946 die erforderlichen Aufräumarbeiten durchgeführt und mit dem Umbau begonnen, doch fehlte nach der Währungsreform das Geld, die Arbeiten weiterzuführen. Durch Aufnahme einer Hypothek auf das der Industrie- und Handelskammer gehörende Haus Karlstr. 6 konnte das Prinz-Max-Palais lediglich neu gedeckt werden, so daß es vor Witterungseinflüssen geschützt war. Die Kosten dieser Bedachungsarbeiten beliefen sich auf 35 000 DM.

Da die Industrie- und Handelskammer weder über das erforderliche Eigenkapital verfügt, um das Gebäude wieder aufzubauen, noch für solche Zwecke seitens der Banken Kredite gegeben werden dürfen, will man jetzt auf einem völlig neuartigen Weg die erforderlichen Gelder erschließen. Dies soll in der Weise geschehen, daß zur Kostendeckung der ersten Ausbaustufe verzinsbare Bausteine ausgeben werden, die von den Mitgliedern der Kammer in einer Stückelung von 50, 100 und 500 DM bei einer Verzinsung von vier Prozent erworben werden können. Die Zinszahlung

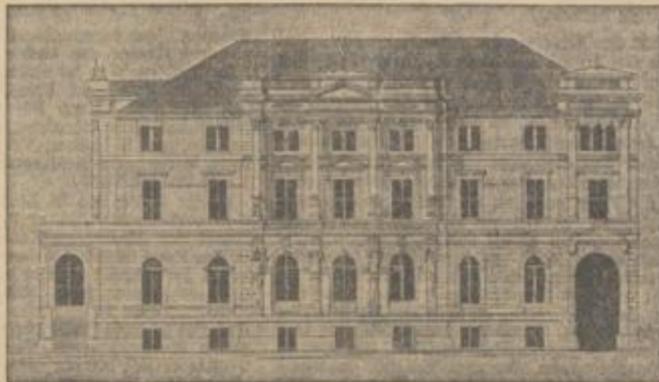
wird durch die Industrie- und Handelskammer garantiert. Die Bausteine sind unkündbar, können jedoch auf andere Mitglieder übertragen werden.

Besondere Bedeutung erhält der interessante Finanzierungsvorschlag, wenn man sich gegenwärtig, daß es sich bei dem Prinz-Max-Palais mit seinen rückwärtigen Baulichkeiten um eine Gesamtgrundfläche von über 3600 qm handelt. Der heutige Wert beträgt rund 600 000

DM, nach dem Wiederaufbau wird das Gebäude einen Wert von etwa einer Million DM darstellen. Im vorderen Teil sollen vier, im rückwärtigen Teil fünf Stockwerke ausgebaut werden, wobei die Kosten der ersten Ausbaustufe auf 150 000 bis 180 000 DM veranschlagt werden.

Bemerkenswert ist übrigens, daß in dem wiederaufgebauten Palais nicht die Geschäftsräume der Kammer untergebracht werden sollen, sondern daß beabsichtigt ist, alle verfügbaren Räume an größere Unternehmen und Verwaltungen zu vermieten. Im Untergeschoß ist nach den bisherigen Plänen die Einrichtung einer erstklassigen Gaststätte im Stile eines Ratskellers mit zwei Haupträumen und zwei Nebenzimmern (insgesamt 200 Sitzplätze) vorgesehen. Hierfür ist der Rohbau nahezu vollendet. In dem dahinterliegenden Garten könnte unter Umständen ein Gartenlokal angeschlossen werden, das 200 weiteren Personen Platz bieten könnte. Die Industrie- und Handelskammer rechnet damit, daß sich ein so repräsentatives Lokal im Zentrum der Stadt eines guten Zuspruchs erfreuen können.

Wie wir erfahren, hat der neuartige Finanzierungsvorschlag bei den Mitgliedern der Kammer ein gutes Echo gefunden. Es wäre im Interesse unserer Stadt jedenfalls zu begrüßen, wenn das repräsentative Palais mit seiner nahezu unversehrten Fassade auf solche Weise wiederaufgebaut werden könnte. W.



Die jedem Karlsruher bekannte Fassade des Prinz-Max-Palais Foto: Archiv

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Wieder Einbruch in einer Gastwirtschaft. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in eine Wirtschaft in Daxlanden ein und stahlen acht Flaschen Likör sowie mehrere Pfund Schinken und Wurst.

Auto erbrochen. Aus einem in der Fasanenstraße verschlossen abgestellten Personenkraftwagen wurde ein Herrenmantel und eine Aktentasche mit Inhalt entwendet.

Tückische Straßenbahnslinien. In der Ruppurrer Straße geriet ein jugendlicher Radfahrer beim Überholen einer Zugmaschine mit dem Vorderrad in die Straßenbahnlinien. Er stürzte und wurde vom linken Hinterrad der Zugmaschine gestreift. Glücklicherweise kam er mit einem Bluterguß am Knöchel davon.

Auf bremsenden LKW aufgefahren. Auf der Kaiserallee stieß ein mit zu kurzem Abstand fahrender Lastkraftwagen mit einem anderen LKW zusammen, als dieser plötzlich abgebremst wurde. Der Beifahrer des zweiten Lastkraftwagens erlitt eine Gesichtverletzung. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Unfall durch unvorsichtiges Einbiegen. Beim Einbiegen von der Zähringerstraße in die Durlacher Straße geriet ein Personenkraftwagen, der unvorsichtig gefahren wurde, mit den rechten Rädern auf den Gehweg, wo er einen auf der Fahrbahnseite gehenden Fußgänger streifte, der sein Fahrrad neben sich herschob. Der Fußgänger zog sich Schürfwunden zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Lieferwagen gegen Straßenbahn. In den frühen Morgenstunden wurde ein Lieferwagen beim Ausfahren aus der Grillparzerstraße in die Kaiserallee von einem Arbeitswagen der Straßenbahn, dessen Vorfahrt nicht beachtet worden war, erfaßt und gegen einen Alleebaum geschleudert. Der Fahrer des Lieferwagens erlitt einen starken Bluterguß am Oberschenkel und Schnittwunden im Gesicht und seine Begleiterin starke Frellungen. Beide mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Lieferwagen wurde stark beschädigt.

180 Meter unter die Erde

führt die Sonderfahrt, welche die Karlsruher Neue Zeitung am Sonntag, den 6. November, veranstaltet. Die Teilnehmer fahren mit dem „Fidelen Sonntagsbummel“ nach Bad Friedrichshall am Neckar, wo ihnen das interessante Salzbergwerk und die Salzmine gezeigt werden wird. Unter Tag konzertieren die Bergmannskapelle und Hans Scheer. Gelegenheit zu Bootfahrten nach Bad Wimpfen, freie Besichtigung einer Neckarschleuse. Am Nachmittag Unterhaltung und Tanz. Nach Ankunft in Bad Friedrichshall Gelegenheit zum Besuch von Kurzgottesdiensten beider Konfessionen. Abfahrt ab Khe.-Hbf. 7.51 Uhr. Rückkehr: 20.18 Uhr.

Gesamtkosten: 5,20 DM. Bei Teilnahme am Mittagessen 6,40 DM. Für Jugendliche unter 18 Jahren und Studenten: 4,70 DM (mit Essen 5,90 DM). Karten sind noch zu haben bei den Geschäftsstellen der Karlsruher Neuen Zeitung und bei den amtlichen Reisebüros.

Reformationsfeier in Karlsruhe. Die Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe veranstaltet am Sonntag, den 30. 10. 1949, in der Christuskirche eine Reformationsfeier. In der Feier wird Universitätsprofessor Dr. Heinrich Bornkamm-Heidelberg über „Luther im Gespräch der Konfessionen“ sprechen. Zur Ausgestaltung der Feier wirken die vereinigten Kirchenchöre von Karlsruhe, der Posannenchor Ruppurr, an der Orgel Ruth Schellenberg und der Tenor Rubert Weindel mit.

Schülergottesdienst am Reformationsfest. Auch in diesem Jahre werden in allen evangelischen Gemeinden der badischen Landeskirche am Reformationsfest, dem 31. Oktober, Schülergottesdienste gehalten. Die evangelischen Schüler haben zum Besuch dieser Gottesdienste schulfrei. In einem Experimentalkonzert am Dienstag, den 1. 11., um 19.30 Uhr, im Studentenhaus wird der Astrologe Carl Heinrich Ruter über „Sterne und Mensch“ sprechen.

Die neuen Kinderkurse des Münzchen Konservatoriums für 4-7-Jährige beginnen am 1. November und werden in der Stadtmittelschule, in der Weststadt (Lessingschule), in Ruppurr und Durlach abgehalten. Einen Kulturfilmzyklus mit dem Titel „Bergwelt — Wunderwelt“ bringt die „Kurbel“ heute und morgen in mehreren Sondersendungen. Die Märchenvorstellungen werden mit dem Film „Die drei Wünsche“, in dessen Beiprogramm ein Kasperlefilm läuft, fortgesetzt. Näheres im Anzeigenteil.

Veranstaltungen im Amerika-Haus. 2. 11.: Schallplattenstunde („Rhapsodie in Blue“ von G. Gershwin). — 3. 11.: Informal Conservation Hour. — 4. 11.: Erfrische Rosenkranz Best Indianermärchen aus Südamerika. — Der Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Warum die Kartoffeln so teuer sind

Verbilligung nur durch Zufuhren — Eine Stellungnahme des Einzelhandels

Zur Frage der Kartoffelpreise, die bereits den Gewerkschaften Anlaß zu Protesten gegeben hat, nimmt im folgenden die Geschäftsstelle Karlsruhe des Verbandes des Lebensmittel-einzelhandels Württemberg-Badens Stellung. Bemerkenswert scheint uns der Vorschlag — der übrigens auch schon von den Gewerkschaften gemacht wurde — zur Erniedrigung des Erzeugerpreises und damit zur Ermäßigung des Endverkaufspreises ausreichende Zufuhren nach hier zu organisieren. Insbesondere wäre es erforderlich, Kartoffeln auch vom Ausland zu importieren, da auf diese Weise die nachhalligste Preisregulierung vollzogen werden könnte.

Die Zuschrift des Lebensmittel-einzelhandels hat folgenden Wortlaut:

Am 21. Oktober 1949 hatte das Wirtschaftsministerium durch eine Pressemitteilung einen amtlichen Richtpreis für Kartoffeln bekanntgegeben. Danach soll der Verbraucherpreis ab Verkaufsstelle des Einzelhandels bei Abgabe von 50 kg 6,50 DM, bei pfundweiser Abgabe 7 Dpf. und bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers 50 kg 6,75 DM betragen.

Diese Regelung des Wirtschaftsministeriums erscheint uns irgendwie rätselhaft, weil es dem Handel beim besten Willen nicht möglich ist, diese Richtpreise einzuhalten. Der Abgabepreis des Großhändlers an den Einzelhandel beträgt nur Zeit 6,80 bis 7,— DM je 50 kg. Selbst bei Einkäufen direkt vom Erzeuger müssen vom Einzelhandel Preise bezahlt werden, die weit über dem empfohlenen Richtpreis liegen.

Wir nehmen an, daß das Wirtschaftsministerium mit der Bekanntgabe dieses Richtpreises erreichen wollte, daß sich die derzeitigen Preise danach einregulieren sollten. Hier wird aber ein Erfolg deshalb nicht möglich sein, weil das Wirtschaftsministerium vergessen hat, auch für den Erzeuger einen Richtpreis festzulegen.

Unserer Meinung nach wäre eine Preisfestsetzung — sei es für den Erzeuger oder für den Einzelhandel — völlig überflüssig, wenn Sorge dafür getragen wird, daß genügend Zufuhren in unser Gebiet gelangen. Nur so kann eine Preisregulierung erreicht werden.

Der Lebensmittel-einzelhandel hat die Entwicklung der Kartoffelpreisgestaltung schon lange vorausgesehen. Bereits am 18. Mai 1949 hatte er daher in einer Entscheidung dem Ministerium dargelegt, daß es bei Beibehaltung der hohen Preise für Einkellerungskartoffeln einem weiten Kreis der Bevölkerung unmöglich gemacht wird, einen Wintervorrat einzukaufen. Als wichtiger Faktor in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln vertreten wir die Ziele einer sachlichen und gesunden Preispolitik.

Gegen uniformierte Berufsausbildung

Am Freitagmorgen fand in Karlsruhe eine weitere Zusammenkunft des Arbeitskreises für Berufsausbildung statt. Im Mittelpunkt der Tagung, an der wiederum alle an der Berufsausbildung beteiligten und interessierten Stellen teilnahmen, stand ein Referat des Sachbearbeiters vom Bundesvorstand des Württ.-Bad. Gewerkschaftsbundes, Schleicher-Stuttgart, über „Ausbildungstechnische Richtlinien der planmäßigen Berufsausbildung“. Der Redner betonte, daß es unbedingt erforderlich sei, dem Lehrling noch mehr als bisher die manuellen Fertigkeiten zu vermitteln. Darüber hinaus dürfe aber auch die geistige und charakterliche Schulung und Weiterbildung nicht vernachlässigt werden. Der Sinn der Arbeitskreise könne nicht in der Uniformierung der Berufsausbildung liegen, vielmehr sollten hier in freier Aussprache Wege gefunden werden, die vor allem auch den landmannschaftlichen Eigenarten und der örtlichen Handwerkertradition entsprechen. Es sei falsch, die Lehrlinge in Lehrwerkstätten zu „drillen“, viel besser und anspornender sei es, die jungen Menschen rechtzeitig in der betrieblichen Produktion zu beschäftigen. Dabei müsse unbedingt darauf geachtet werden, daß der Lehrling von Anfang an zu ordentlicher und sauberer Arbeit erzogen werde. Nicht auf Schnelligkeit, auf die geleistete Arbeit komme es an.

Die Tagung des Landesverbandes für Lehrer an Höheren Schulen findet vom 29. bis 31. Oktober in Karlsruhe statt. Sie wird ausgefüllt von internen Besprechungen, der Tagung der Fachgruppen, einer Mitgliederversammlung im Studentenhause, einer Festvorstellung im Bad. Staatstheater und von Exkursionen. Im Mittelpunkt steht ein Festakt am Sonntagmorgen um 10.15 Uhr im Studentenhause.

von der Kaiserstraße über die Amalienstraße und die Klosestraße — hat das 1901 in Karlsruhe gegründete Schuggeschäft Loew-Hölzle nun in der Karlstraße 56 eine neue Heimat gefunden und dort heute sein neues Geschäftskloster eröffnet.

Auch das 1831 gegründete Spielwarengeschäft Döring eröffnet heute seine neuen Geschäftsräume Ecke Erbprinzen- und Ritterstraße, nachdem das repräsentative Geschäftshaus in der Kaiserstraße durch Kriegseinwirkungen zerstört worden war. Die als Notbehelf gebaute „Spielzeugschachtel“ wird nun in ein „Puppenhäuschen“ umgewandelt.

Die Fettrationen im November

Die Fettrationen für Normalverbraucher bleiben im Monat November unverändert. Personen über 8 Jahre erhalten 1125 g Fett (davon 250 g Butter), Kinder von 1-6 Jahre 875 g (davon 750 g Butter) und Säuglinge 875 g (ausschließlich Butter). Die Fettration für Schwerarbeiter wurde jedoch auf 325 g, die für Schwerarbeiter auf 500 g erhöht.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 g: Speisekartoffeln 9 (5 kg 85), Rosenkohl 80-70, Blumenkohl 50-55, Rotkraut 12, Weißkraut 12, Wirsing 20-25, Spinat 15-25, Stangenbohnen 35-40, Karotten Bund 20, Gelberüben 14-20, rote Rüben Bund 10, weiße Rüben 10, Kohlrabi Stück 10-12, Lauch Stück 10-12, Kopfsalat Stück 10-20, Endiviensalat Stück 10-15, Feldsalat 70-80, Sellerie Stück 5-30, Meerrettich 140-200, Rettiche Stück 10-15, Zwiebeln 18-20, Tomaten 10-15, Sauerkraut 25, Tafeläpfel 25-40, Kochäpfel 18-22, Tafelbirnen 25-40, Kochbirnen 20, Quitten 35-40, Orangen Stück 20-25, Zitronen 75 (Stück 15), Nüsse 170-185, Trauben weiß 60-70, holl. Treibhaus blau 130, Eier Klasse B 46-47.

Karlsruher Sterbefälle vom 28. 10. 49

Hefele Georg, Maurer, Fasanenstraße 45, (62 Jahre); Heibrock Frieda, geb. Landmesser, Zähringerstr. 1 (77 Jahre); Grieshaber Maria, geb. Klein, Forchheimer Straße 17, (60 Jahre).

Rheinwasserstände vom 28. Oktober 1949

Konstanz 256 (unv.), Breisach 74 +4, Straßburg 125 -2, Maxau 282 -2, Mannheim 115 -1, Caub 62 (unv.).

Prozesse der Woche

Schneckenzüchter kauft gestohlenen Mutterboden

Schmuckwarendiebe auf falschem Gleis — Einbrecher im Bienenhaus

Der 64jährige Georg K. von hier stand zum 20. Male vor dem Richter. Anfang Juli hatte er von dem Grundstück einer Witwe im Postweg 40 cm Muttererde mit seinem Fuhrwerk abgefahren und an einen Schneckenzüchter für 140 DM verkauft. Vor Gericht berief er sich auf eine angebliche Aufforderung in der Zeitung, daß irgendwo im Postweg Sand abgefahren werden könnte. Der Richter bemühte sich, dem Angeklagten den Unterschied zwischen Sand und Muttererde klarzumachen. Für Sand würde der Abnehmer niemals 140 DM bezahlt haben. Die Jubiläumsstrafe für den Rückfälligen lautete auf drei Monate Gefängnis.

Mit der Währungsreform verlor der 25jährige Berliner Schauspieler Helmut F. sein Engagement. Schmalhans wurde Küchenmeister, und der Hunger war sein täglicher Gast. Da entschloß er sich, eine ausgesprochen realistische Rolle zu spielen und münzte verteuftelt die Rolle eines Einbrechers in einem Berliner Lebensmittelgeschäft, wobei ihm seine 30jährige Braut assistierte. Seine „Gage“ belief sich auf vier Zentner Lebensmittel. Weniger glatt ging es bei dem Versuch, einen als Sonntagsgastronomen gedachten Hahn aus der Schar seiner Hühner zu entführen. Die Wächter waren nämlich aufmerksam, und das Pärchen mußte die Beute im Stich lassen. Auf ihrer Wanderfahrt nach Freiburg, wo die Hoffnung auf ein Engagement lockte, wurde das aus der Rolle gefallene Pärchen festgesetzt und zu einem fünfmonatigen „Gastspiel hinter Gittern“ verpflichtet.

Verblüffend ehrlich gab der 25jährige vorbestrafte Werner Sch. aus Quedlinburg seine Sünden zu: Einem Kriegsinvaliden stahl er ein Rad, das er für 50 DM verkümmelte. Mit falschen Geburtsdaten und einem erdichteten Geburtsort verweigerte er sich in den Gefängnisregistern von Augsburg, Bitterfeld und Neuburg a. d. Donau. Bis zu seiner Festnahme Ende August in Karlsruhe hatte er vier Jahre lang sämtliche vier Zonen als falscher Rußlandheimkehrer bereist und sich Verpflegung, Übernachtung und Freifahrtscheine erschwinn-

delt. Ueber den Winter wird er mit achteinhalb Monaten Bau ohne Wohnungs- und Nahrungsorgen sein.

Ein Vollzugsbeamter der Stadthauptkasse, der wegen rückständiger Hunde- und Gewerbesteuer vorsprach, wurde von Hermann K. mit den freundlichen Worten begrüßt: „Wenn Sie pfänden wollen, fliegen Sie zum Fenster raus“. Der Beamte holte nach diesem herzlichen Empfang polizeiliche Verstärkung und ein Gemälde aus K.'s Wohnung. Außer dem Kuckuck wurde K. noch mit drei Wochen Gefängnis bedacht.

Auf den Schienen der Albtalbahn schnappte sich die Polizei am Morgen des 4. Juli zwei Entgeltlose: den 20jährigen vorbestraften Hans-Peter M. aus Euskirchen und den gleichaltrigen Konstantin H. aus Bergheim bei Köln. Als Reiseutensilien führten sie Taschenlampen, Messer und Stahlsäge mit sich. Ihre früheren Versuche, einen Ausweg in die Ostzone oder in die Fremdenlegion zu finden, waren fehlgeschlagen, worauf sie sich im Frankfurter Jugendlager zu einem Diebesgespann zusammenfanden. Nach gelegentlichen kleineren Diebstählen brachen sie in der Nacht zum 30. Juni in einen Frankfurter Juwelierladen ein, aus dem sie eine keineswegs bescheidene Menge Ringe, Zigarettenspitzen, Uhren und anderer Schmuckgegenstände stahlen, die sie zu Schleuderpreisen absetzten. Vor dem Schöffengericht waren die beiden „vielversprechenden“ Junglinge geständig. Für Hans-Peter lautete das Urteil auf ein Jahr und eine Woche, während sein Partner Konstantin mit acht Monaten davonkam.

Ein Heim für 50 heimatlose Jungen

Der Bund der katholischen Jugend baut ein Wohnheim

Der Bund der katholischen Jugend, Dekanat Karlsruhe, schreibt uns:

Selbsthilfe ist die Lösung der Stunde. Die Karlsruher Jugend hat es inzwischen gemerkt, daß sie selbst zupacken und sich ihre Räume und Heime schaffen muß. Die Jugendwoche vom vergangenen Sommer hat der Öffentlichkeit die Not der Jugend gezeigt. Filme wie „Die Teufelskerle“ oder „Monsieur Vincent“ hatten die Augen und Herzen geöffnet für die Mithilfe.

Der Bund der Kath. Jugend hat die Initiative ergriffen und baut die Ruine einer früheren Privatschule in der Bismarckstraße zu einem Jugendwohnheim für 50 heimatlose Jungen um. In wenigen Wochen wird die Heimstatt unter Dach kommen und noch diesen Winter besiedelt werden. Die ganze Jugend wird mithelfen; in freiwilligem und unbezahltem Dienst wird sie die Hilfsarbeiten leisten.

Natürlich hängt die Geldnot wie ein Damoklesschwert über dem Bau. Jugend hat kein Geld. Aber sie hat gesunde Arme und das Vertrauen, daß die Karlsruher Bevölkerung ihrem Werk ebenso großzügig wie der Staat entgegenkommt; sie glaubt, daß es immer noch Menschen gibt, die für ein solches Werk etwas übrig haben und lieber eine Spende für Jugendheime geben, als später Steuern für Gefängnisse, in denen verwaiste Jugend enden wird. Das „Heim-

Hochdruckwetter mit Nachtfrost

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Montagfrüh: Am Samstag überwiegend heiter, am Sonntag leicht bewölkt. In den Niederungen gebietsweise Morgennebel. Tageshöchsttemperaturen 11 bis 14 Grad, nachts verbreitet leichte Fröste, örtlich bis minus 4 Grad. Schwache östliche, später südliche Winde.

Leonhard und Martin stahlen in einem Schrebergarten hinter dem Schloß eine alte Zinkbadewanne von 15 kg Gewicht, die sie bei einem Althändler für 4 Mark verschauern wollten. Da sie erwischt wurden, folgte ein kurzes Gastspiel auf der Angeklagtenbank. Das Gericht hatte Verständnis für ihre prekäre Lage und verurteilte wegen Notdiebstahls Leonhard zu drei Wochen Gefängnis und seinen Mitarbeiter zu 30 DM Geldstrafe.

Eines Sonntags im Mai wurde im Rathaus zu Graben ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem ein schwerer Junge namens Schaumkessel einen Bestand von 1256 Lebensmittelkarten aller Art mitnahm. Als Lohn erntete er vom Heidelberger Schöffengericht ein Jahr Gefängnis. Für den Leiter der Kartenstelle Graben, Heinrich H., hatte die Sache ein gerichtliches Nachspiel vor dem Amtsgericht. Es machte ihm zum Vorwurf, er habe die Karten über Sonntag nicht vorschriftsmäßig in den diebesicheren Tresor des Grundbuchamtes eingeschlossen, sondern in einem Holzschrankchen verwahrt. Für diese Fahrlässigkeit sollte er mit 2500 DM büßen. Die Strafkammer hob jedoch auf seine Berufung hin das Urteil auf und belegte H. wegen Vergehens gegen das neue Wirtschafts-Strafgesetz mit einer Geldstrafe von 200 DM.

In der Frühe des 26. Mai drang der 39jährige vorbestrafte Robert E. in einen Garten hinter der Mackensen-Kaserne ein, nachdem er den Zaun mittels Flachzange aufgeschnitten hatte. Im Garten öffnete er das Bienenhaus und entwendete zwei Bienenstöcke mit Kästen und eine Imkerpeife im Wert von 300 DM. Die lebende Beute verlebte er seinem eigenen Bienenhaus ein. Vor dem Amtsgericht machte er mit seinem offenen Geständnis einen guten Eindruck und motivierte diesen schweren Diebstahl mit Geldverlegenheit. Es sprach ferner zu seinen Gunsten, daß er den Schaden ersetzt hatte. So kam er mit der dreimonatigen Mindeststrafe davon.

Heimkehrer vom Freitag

Gestern trafen 90 Heimkehrer im Ulmer Lager ein, darunter drei Frauen, aus Lagern in Junkom, Kutaisk, Stalinow und Stalinik. Der nächste Transport für die amerikanische Zone wird heute Nacht mit 186 Mann in Ulm erwartet.

Karlsruhe-Stadt:

Jenke Günter (8. 5. 18), Lg. 7518/3, Kbe.-Weilherfeld, Gutstr. 3; Kampfenkel Werner (25. 11. 20), Lg. 7048, Vorholzstr. 44; Kirchner Otto (18. 3. 13), Lg. 7518/1, Kbe.-Durlach, Killfeldstr. 33; Kuchenschweiger Artur (17. 10. 21), Lg. 7242/12, Gottesauerstr. 51; Kumm Albert (23. 2. 24), Lg. 7242/1, Hardtstr. 48; Mann Willi (17. 11. 16), Lg. 7242/12, Englerstr. 1; Waiser Walter (2. 12. 15), Lg. 7518/3, Karl-Hoffmann-Str. 4; Schumacher Helmut (9. 1. 20), Lg. 7242/1, Scheffelstraße 66.

Landkreis Karlsruhe:

Hobenzweinsbach: Siegrist Gerhard (1. 2. 25), Lg. 7242/1. — Linkenheim: Heger Walter (23. 2. 27), Lager 7242/1.

Neue Konzessionen

Von der Stadtratsabteilung IV erhielten folgende Gesuchsteller Konzessionen: Irmgard von Wolaki zum Ausschank von Flaschenbier in ihrem Verkaufshäuschen Rhetstr. 70; Rosa Mina Steinmetz verw. Hagen zum Betrieb der Schankwirtschaft „Zum Schweizerhof“, Durlach, Gritznerstr. 5; Ludwig Fischer „Neue Karlsburg“, Durlach, Hauptbahnstr. 12, zur Erweiterung auf die Gartenwirtschaft vor dem Anwesen Hauptbahnstr. 12 mit Ausschank alkoholischer Getränke aller Art einschl. Branntwein sowie die Erlaubnis, die Gartenwirtschaft das ganze Jahr zu betreiben; der Fußballverein 04 e. V. Karlsruhe-Rüppurr für die Stellvertreter-Erlaubnis für Fritz Kling Jr., Metzgermeister, zur Führung der auf dem Sportplatz gelegenen Vereinskantine; Emil Quitz zum Kleinhandel mit Bier in dem Milch- und Molkereigeschäft, Yorkstr. 25; Hedwig Noe zum Kleinhandel mit Bier und Branntwein in dem Lebensmittelgeschäft, Roonstr. 1; Julius Sokol zur Neuerrichtung eines Kaffees mit Ausschank alkoholischer Getränke aller Art einschl. Branntwein im Anwesen Markgrafstraße 21-23; Anna Decker zum Kleinhandel mit Bier in dem Molkereiproduktengeschäft Daxländer Straße 113.

50 Jahre Odenwald-Verein

Der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus seit Jahren bekannte „Odenwald-Verein“ konnte dieser Tage sein 50. Stiftungsfest feiern. Das Vereinslokal „Zum Bayerischen Hof“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als der 1. Vorsitzende Karl Lambrecht das kleine Fest mit einer Begrüßungsansprache eröffnete und dabei einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins in den verflochtenen 50 Jahren gab. Die Größe und besten Wünsche des Verkehrsvereins überbrachte Geschäftsführer Heyden. Eine besondere Ehrung wurde den beiden letzten noch lebenden Gründungsmitgliedern zuteil, die es sich nicht hatten nehmen lassen, durch ihre Anwesenheit ihre Treue zur „Odenwald-Familie“ erneut zu beweisen. Außerdem wurden an 17 langjährige Mitglieder Ehrenurkunden überreicht.

„Zu wenig Vertriebene bei den Behörden“

Aber 9074 Beamten Nordbadens nur 238 Ausgewiesene

In der Oktober-Mitgliederversammlung des Verbandes der Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen aus den Ostgebieten und dem Sudetenland (e. V.) „Verbaast“, legte der Versammlungsleiter anhand von amtlichem Zahlenmaterial den ungewöhnlich niedrigen Stand der Beschäftigtenziffer dieses Personenkreises bei den staatlichen und kommunalen Behörden in Karlsruhe dar. Nach den Ausführungen des Referenten werden in den Staatsverwaltungen Nordbadens von 9074 Beamten nur 238 Vertriebene (2,5 Prozent) beschäftigt, während der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung über 12 Prozent beträgt. Ähnlich sei das Verhältnis bei der Karlsruher Stadtverwaltung, die bei 6394 Beschäftigten nur 326 vertriebene Beamte, Angestellte und Arbeiter eingestellt habe. Davon seien kaum 10 der Vertriebenen

entsprechend ihrer früheren Tätigkeit eingesetzt worden.

Von den in Karlsruhe erfaßten Angehörigen der ehemaligen Ostverwaltungen ständen noch etwa 500 nicht in Arbeit. Der Redner fand es erstaunlich, daß in Nordbaden prozentual nur halb soviel Vertriebene beschäftigt werden, wie in Nordwürttemberg. Weiterhin wurde heftig kritisiert, daß gerade in den Ämtern, in denen Flüchtlingsfragen entschieden werden, so gut wie keine vertriebenen Beamten in verantwortlicher Position stünden.

Bei den Versammlungsteilnehmern herrschte Einmütigkeit darüber, daß sich alle vertriebenen Beamten, Angestellten und Arbeiter innerhalb des „Verbaast“ zusammenschließen müßten, um noch stärker als bisher ihre berechtigten Interessen zu vertreten.

Karlsruher Film-Notizen

Schauburg:

„Hamlet“

Nicht von ungefähr wurde diesem (englischen) Rank-Film Laurence Oliviers die höchste Auszeichnung der amerikanischen Akademie für Filmkunst zuerkannt. Er ist indessen nicht ein „bester Film des Jahres“ im üblichen Sinne, es sind nicht allein die großartigen schauspielerischen Leistungen der Hauptdarsteller — namentlich die Oliviers in der Titelrolle —, nicht nur Roger Purses phantastische Bauten, ein stilistisches Schloß Helsingör, und die ungemein bewegliche Kameraführung Ray Sturges'; er ist auch nicht so, daß das Werk als Film an sich ein alles überragendes Meisterwerk ohne jede Schwäche wäre: Es ist verfilmtes Theater und kann nichts anderes sein. Aber wie dieses Theater durch die mit bewundernswürdiger künstlerischer und technischer Perfektion bis ins letzte ausgeschöpften filmischen Möglichkeiten an Unmittelbarkeit und — obwohl das Wort hinter das Bild zurücktritt — Intensität der Aussage gewinnt, das ist ebenso überraschend wie faszinierend. Wie die Kamera von unten nach oben die massigen feuchten Steinquadern des dänischen Königshauses aufnimmt, daß der Zuschauer unwillkürlich das Gefühl hat, sie würden sich im nächsten Augenblick herabbeugen und alles Leben unter sich begraben, wie sie die bedrückende Stimmung des Verlorensetzes in den hohen kalten Räumen einfängt und noch verstärkt durch Ueberblendungen auf brodelnde Nebelschwaden und dahinjagende Wolkenfetzen oder auf die trostlose Einförmigkeit der Brandung, wie sie durch die unheimliche — unheimliche — Weite der Säle und Gänge hindurch geistige Verbindungen optisch zum Ausdruck bringt... das sind Wirkungen, die das Theater nun einmal nicht erreichen kann.

Der schwächste Punkt der deutschen Fassung ist die Synchronisierung, deren Schwierigkeiten hier wie nie zuvor deutlich werden. Es sind nur feinste Nuancen einer Diskrepanz, die hin und

wieder zwischen Darsteller und deutschem Sprecher entsteht, und doch wirken sie sich so stark aus, daß dem Werk dadurch manches genommen wird. Weitgehend mißfällt ist die Synchronisation der Stimme von Hamlets Vater.

Laurence Olivier ist weniger ein am Rande des Wahnsinns entlang schwankender, als vielmehr durch seine vergeistigte Sensibilität an seiner brutal-diesseitigen Verpflichtung — an seiner Entschlossenheit durch „des Gedankens Blässe“ — zerbrechender Hamlet, Jean Simmons eine in ihrer Zartheit und Hilfslosigkeit erschütternde Ophelia, Eileen Herlie eine sehr mütterliche Königin, wie man sie in dieser Klarheit der Charakterzeichnung kaum je auf der Bühne erlebte, und Basil Sydney gibt dem König die kraftstrotzende Sinnlichkeit und moralische Unbekümmertheit des Renaissance-Menschen. Der Oseir ist um einen Treppenzug zu viel karikiert. H. H.

Gloria-Palast:

„Clara Schumanns große Liebe“

Die wunderbare Liebe Clara Schumanns zu ihrem Gatten Robert findet in diesem Film eine Verherrlichung, die menschlich ergreift und die Größe dieser einmaligen Frau in lichtvollem Glanz erstrahlen läßt. Dichtung und Wahrheit, Historie und Episode ergänzen sich dabei in glücklichem Maße, da sie ohne den Lebenslauf Claras aus seiner Wirklichkeit zu rücken, die schicksalhaften Motive und den tragischen Verlauf dieser Ehe klarer herauszutreten lassen. Manche Szenen freilich, zum Beispiel das Hühnerschleichen in der Küche, können ihr amerikanisches Kolorit nicht verleugnen. Aber sie wirken eher verzeihend als störend, da sie das Bemühen der Regie erkennen lassen, ein deutsches Künstler-, mehr aber noch ein Familienleben dem Verständnis des amerikanischen Publikums möglichst nahe zu rücken. Werke von Liszt, Brahms und Schumann bilden die in den Vordergrund des Geschehens tretende oder untermalende Musik der Handlung, die mit der „Träumerei“ des romantischen Tonpoeten ausklingt. Mit diesem Klavierstück hatte Schumann einst das Herz von Clara gewonnen, mit ihm beschloß

sie auch ihr eigenes Lebenswerk, das sie nach dem frühen Tod Roberts noch 35 Jahre lang als Pianistin in den Dienst ihres Mannes stellte. Rö.

Die Kurbel:

„Kätzchen für alles“

Dieser Real-Film im Herzog-Verleih wurde nach einem von Kurt Borjfeldt verfaßten Drehbuch gestaltet, wie es sich Hannelore Schroth gewünscht haben mag. Sie darf und muß sich nach Herzenslust austoben, wobei sie mit Geschick, Krach und Mimik nicht spart. Selbst mit der Nagelfelle schieft gefeilte Schuhabsätze müssen dazu herhalten, damit die Effekte der Situationskomik möglichst knallig werden. Willi Frisch als im Film gefeierter „Meister der Schauspielkunst“ bleibt nichts anderes übrig, als wohl oder übel mitzumachen. Auch ihm hat der Regisseur Akos von Rotony die Zügel locker gelassen. Trotzdem oder gerade deshalb ist die Handlung auch für ein Film-Lustspiel mitunter zu konstruiert, und manche Szenen wirken zu gestellt. Es bleibt aber genug zum Belachen übrig — sonst wäre der Film mit der Musik von Franz Grothe ja auch kein Lustspiel. us.

Beifall um das Hohner-Orchester

Im gut besuchten Studentenhäuschen gab das Orchester des Hauses Hohner ein Akkordeonkonzert. Das Ensemble zeigte in einem Programm, das von Hugo Herrmann bis G. M. Weber, von Hans Lang bis Franz Liszt reichte, daß neben dem Akkordeonspiel in landläufigen Sinne ein Konzertieren mit allen Schattierungen und allen Reizen eines ansprechenden Klangkörpers entwickelt werden kann. Die Feinheit, in welcher die pian erklingenden Themen durchgeführt wurden, Inhalte und Formen, gleichwohl vom Geistigen wie vom Manuellen inspiriert, erstanden, war nahezu unüberbietbar. Es war ein Musizieren, das jeden anpackte, jeden — auch den dem Akkordeon vielleicht sonst weniger gewogenen Zuhörer — von dem hohen Maß an künstlerischen Ausdrucksmitteln, das dieses Instrument bietet, überzeugen konnte.

Den Eindruck des Abends mitbestimmend war die überlegene und überlegte Leitung Rolf Würthners, die das sehr sicher und konzentriert spielende Orchester mit immer neuen Impulsen belebte. Höhepunkte waren die Soli, die der Meister mit unerhörter manueller Virtuosität, aber auch mit feinstem Gefühl für Klangfarbe und Rhythmus, bot. -ck.

Im Staatstheater...

... geht heute um 19.30 Uhr Puccinis „La Bohème“ in Szene, wobei Albert Weikenmeier von den Stadt. Bühnen Hannover — letztmalig außerhalb der Abonnements-Vorstellungen — als „Rudolf“ gastieren wird. Morgen, Sonntag, wird um 14.30 Uhr Lehárs „Die lustige Witwe“, um 19.30 Uhr die Schwankoperette „Oly-Polly“ von Walter Kollo aufgeführt.

Aus den Rundfunkprogrammen

Samstag, 29. Oktober
Südd. Rundf.: 11.45 Landfunk; 13.45 Sport; 14.00 Volkemusik; 14.40 Jugendfunk; 15.00 Was die Woche brachte; 15.30 Vortrag: „Tabak — wissenschaftlich“; 17.00 Zu Tee u. Tabak; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Prozesse v. heute (H. Mostar); 18.30 Brautlieder v. Cornelius; 18.30 Zur Politik d. Woche; 18.50 „Fröhl. Abendgesellschaft“; 21.15 „Liebeserzählung zur Nacht“; 22.00 Schöne Stimmen; 22.30 Tanzmusik; 24.00 „Samba, Rumba, Fox u. Tango.“

Sonntag, 30. Oktober

Südd. Rundf.: 8.45 Orgelmusik; Präludium und Fuge in a-moll v. Bach; 9.30 „Die Einkehr“; 11.00 Universalstunde: „Die Kultur d. Ritterturnens“; 11.30 Klavierkonz. c-moll KV. 491 v. Mozart; 12.00 Kulturelle Vorschau; 13.30 Städtebild: Tettang; 14.15 Kinderfunk; 15.00 Stunde d. Chorgesangs; 17.00 „Die Freier“, Lustsp. v. Eichendorff; 18.10 Beschwingt und heiter; 20.05 „Ein Maskenball“, Oper v. Verdi; 22.30 Walzer v. Lanner, J. Strauß u. Ziehrer 23.00 Tanzmusik; 24.00 Steidlstein beliebter Künstler und Kapellen. — Südwestfunk: 20.00 Stück e. d. Bühnenmusik z. „Ein Sommer-nachtraum“ v. Mendelssohn-Bartholdy, Konz. f. Klav. u. Orch. in A-dur KV. 488 v. Mozart, Tanzsalle f. Orch. v. Bartok.

Eine Gemeinde hilft sich selbst

Baumschule für die Gemeindewaldungen wurde in über 400 Tagewerken angelegt

Langensteinbach (HR.). Die Aufforstung der Gemeindewaldungen gehört mit zu den Sorgenkindern einer Gemeinde. In den zurückliegenden Jahren fand man nicht genügend Zeit, sich der besonderen Pflege des Waldes zu widmen; andererseits riß der Raubbau während des Krieges große, kaum mehr auszufüllende Lücken. Dazu gesellte sich noch die schwierige Beschaffung von Jungpflanzen in den Nachkriegsjahren. Große Flächen, die zur Aufzucht von Forstpflanzen dienten, mußten zum Anbau von Gemüse genutzt werden, so daß die bekanntesten Pflanzschulen nicht in der Lage waren, den begrifflicherweise stark anfallenden Bedarf auch nur einigermaßen zu decken.

Auf Grund dieser Tatsachen griff auch die Gemeinde Langensteinbach zur Selbsthilfe. Im Rahmen von Notstandsarbeiten, die in der Zeit vom April bis Mai d. J. ausgeführt wurden, entstand an der Ittersbacher Straße

Weingarten baut weiter

Weingarten (OH). Der Firma Kugel, die vor einigen Tagen der Gemeinde ein zinsloses Darlehen in Höhe von 100 000 DM zur Verfügung stellte, schloß sich nun die Lactofabrik W. L. Schwaab ebenfalls mit einem zinslosen Darlehen in Höhe von 110 000 DM an. Mit Hilfe dieser Beträge, die durch den Abschluß eines Bausparvertrages noch wesentlich erhöht werden, wird es der Gemeinde möglich sein, im kommenden Jahre die Wohnungnot zu beseitigen. Zum Preis von 15 500 DM wurde der Gemeinde eine Wohnbaracke angeboten mit einem Wohnraum für 12 bis 15 Familien. Der Gemeinderat macht seine Entscheidung vom Gutachten der Baukommission abhängig, die zuerst die Baracke besichtigen wird. — Die außerordentlich hohen Holzpreisschläge der letzten Jahre machen eine laufende Herabsetzung des Hebesatzes in den kommenden Jahren erforderlich. Der Brennholzeinschlag in diesem Waldwirtschaftsjahr wird voraussichtlich 4000 Festmeter nicht überschreiten, d. h. es kommen auf eine Familie zwei Ster. Nachdem aber am 1. Oktober die Brennholzbewirtschaftung aufgehoben wurde, hat sich die Gemeindeverwaltung sofort mit einem Holzhändler in Verbindung gesetzt, um Familien, die mit dem zugewiesenen Holz nicht auskommen, zusätzlich versorgen zu können. Es wurde angeboten, der Ster Buchenholz ab Spessart zu 13 DM, Frel Bahnstation zu 23 DM, Haushalte, die an diesem Angebot Interesse haben, mögen sich auf dem Rathaus melden. Wahrscheinlich gelingt es eine billigere Transportmöglichkeit ausfindig zu machen. — Der Wichernhof, ein stattliches und ideal gelegenes Gebäude mit großem Garten und zahlreichen Grundstücken, steht seit der Zurückverlegung der medizinischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Karlsruhe leer. Da der Besitzer, die Innere Mission, vorläufig aus finanziellen Gründen nicht in der Lage ist das Gebäude selbst zu übernehmen, wäre es zu begründen, wenn der Kreisrat nach seiner Besichtigung das Anwesen für den Landkreis erwerben und als Altersheim einrichten würde.

Bürgerversammlung in Neuburgweiler

Neuburgweiler (ae). Im Anschluß an die Vergabe der Allmendäcker berief der Bürgermeister eine Bürgerversammlung im Gasthaus „Zum Karpfen“ ein. Auf der Tagesordnung standen u. a. die Soforthilfeabgabe, die sich bei den Abgabepflichtigen keiner großen Beliebtheit erfreut, sowie Bauplatzfragen. Während der Versammlung kam es von seiten der Einwohner des öfteren zu Zwischenrufen, die nicht dazu beitrugen, alle Probleme einer reiblosen Klärung zuzuführen. — Der Männergesangsverein „Liederkreis“ veranstaltete im Gasthaus „Zum Karpfen“ einen Volksliederabend. Die vom Männerchor vorgetragenen Lieder wurden mit viel Beifall aufgenommen, wobei es sich zeigte, daß Volkslieder bei der Bevölkerung großen Anklang finden. Der Reinerlös des Abends wurde dem Verein der Kirchengemeinde für den Neubau eines Gotteshauses zur Verfügung gestellt.

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Das Parkverbot im Stadtzentrum wurde antragsgemäß auf die Weißhofer- und Melancthonstraße erweitert. An Wochenmarkttagen reichte seither der Parkplatz auf dem Marktplatz nicht mehr aus, so daß die Polizei angewiesen wurde, beim letzten Wochenmarkt die Stände mit Krämerwaren auf den Viehmarktplatz zu verweisen. Somit wurde ein Platz am östlichen Ende des Marktplatzes für Kraftfahrzeuge frei. Neben dem Parkverbot wurde im Stadtzentrum eine Höchstgeschwindigkeitsgrenze von 30 Stundenkilometer festgelegt. Als Parkplatz ist späterhin der ehemalige Synagogenplatz mit vorgesehen, wenn die Eigentumsverhältnisse geregelt sind. — Am Mittwoch, 2. November, findet der Krämermarkt statt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Bad. ev. Theologiestudenten tagen bis zum 1. November in Bretten. Dank dem Entgegenkommen der Gemeinde konnten die sechzig Teilnehmer in Privatquartieren untergebracht werden. Namhafte Professoren, wie Prof. Weiser und Prof. Würthwein, Tübingen, sowie Prof. Rudolph, Gießen, nahmen an der Tagung teil. Landesbischof D. Bender und Oberkirchenrat Dr. Heiland werden als Ehrengäste erwartet. Probleme aus dem Alten Testament und der Verkündigung werden von den angehenden Theologen behandelt werden.

in der Abt. 18 eine 15 Ar große Pflanzschule, die in 424 Arbeitslosentagewerken zunächst den aus dem Arbeitsprozeß ausgeschalteten Verdienstmöglichkeit bot und andererseits der Gemeinde die Aufforstungsmöglichkeit sicherte.

Trotz der in diesem Jahre anhaltenden Trockenheit kann man erfreulicherweise feststellen, daß sich die Anlage rentierte; denn der ausgestreute Samen zeigt heute folgendes Resultat: 70 000 Forien zum Aufforsten der Kahlfächen, 2000 Lärchen und etwa 4000 Douglasstannen zum Verschulen, 1000 Erlen zum Versetzen. Außer Weißstannen werden im kommenden Jahre 30 bis 40 000 Fichten zur Verschulung zur Verfügung stehen.

Die Gemeinde spart durch diese Maßnahme zunächst die Frachtkosten, gibt aber gleichzeitig Kulturarbeiterinnen wieder in der eigenen Gemeinde Beschäftigungsmöglichkeit und sichert sich den Nachwuchs der so dringend notwendig ist. Außer dieser neu angelegten Pflanzschule stehen der Gemeinde noch zwei weitere zur Verfügung.

Das Schwarzwild scheint sich seit einiger Zeit hier auch wieder heimisch zu fühlen. Während am letzten Sonntag bei einer kleinen Treibjagd 11 Borstentiere auf einen Schlag aufgescheucht wurden, sind in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in der Pflanzschule an der Langen-Eichstatt die Borstentiere zu Gast gewesen. Unter diesen Umständen sorgt man sich bei der Aufforstung des Waldes schon wieder um das Stecken von Eichen, die bekanntlich ein Leckerbissen dieser Schwarzkittel sind. Jagdpächter u. Gemeindeverwaltung müssen diesen Verwüstungen tatenlos zusehen und erscheint aus vorerwähnten Gründen die Bitte auf Freigabe der Jagdwaffen um so berechtigter.

Anlässlich der 25jährigen Dienstzeit bei der Freiwilligen Feuerwehr überreichte der Bürgermeister im Auftrag des Herrn Präsidenten des Landesbezirks Baden, Schneidermeister Gustav Schmidt eine Ehrenurkunde. — Das Friedensgericht der Gemeinde hielt am vergangenen Freitag eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen hauptsächlich Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung. — Den Bund der Ehe schlossen: Sophie Kohler, geb. Höger mit Ferdinand Christian Müller und Luise Becker, geb. Kirchenbauer mit Hermann Nagel.

Baden muß gleichberechtigt bleiben

Eine Forderung der Sozialdemokratischen Partei im Kreis Bruchsal

Auf der kürzlich stattgefundenen Kreisversammlung der SPD in Bruchsal behandelte Parteisekretär Busch-Karlsruhe das Thema „Südweststaat“. Die SPD, so betonte der Redner, trete wohl für den Südweststaat ein, suche aber auch einen Weg, der Baden die Gleichberechtigung gegenüber Württemberg garantiere. In der Aussprache wurde Front gemacht gegen die hohen Pensionen einzelner Beamter und die Diktatur der Bürokratie kritisiert. Kreisvorsitzender Schmitt gab einen Rückblick auf die Bundestagswahlen und Kreisrat Lakus-Forst sprach über den Verlauf der jüngsten Landessitzung der SPD in Feuerbach.

Die Generalversammlung des Kreisverbandes des Roten Kreuzes gab ein Bild gesteigerter Aktivität. Dieses erstreckte sich auf Werbeveranstaltungen, Filmvorführungen, Ferienbetreuung der Kinder, auf Hilfe für Kriegsgefangene, Heimkehrer, Flüchtlinge und Umsiedler. Die Ortsvereine Philippsburg, Wiesental und Kirrlach stellten Krankentransportwagen in den Dienst. Medizinalrat Amtsarzt Dr. Schmitt und seine Mitarbeiter erhielten bei den Wahlen erneut das Vertrauen als Kreisverbandsvorstandschaft.

Eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Vereine der Stadt Bruchsal ist ins Auge gefaßt. Sie soll bei der Festlegung von Veranstaltungen zu Rate gezogen werden, um eine Häufung von Veranstaltungen am gleichen Tag und zu gleicher Stunde zu vermeiden. Die Vereine sollen sich in den Terminen vorher einigen und einen vernünftigen Weg ein-

Der Brettener Arbeitskreis für Berufsausbildung hatte kürzlich zu einer Tagung, bei der Kollege Bleicher vom württembergischen Gewerkschaftsbund sprach, in die Gewerkschule eingeladen. Der Referent nahm in einem zweistündigen Referat eingehend zu den Fragen der Berufsausbildung und der Arbeit der Berufszugewandlung Stellung. Hinsichtlich der hiesigen Gewerkschule betonte Bleicher, daß diese weiter ausgebaut werden müsse, so daß alle Lehrlinge einschließlich der Bauhandwerker und Elektriker ausgebildet werden und die Gesellenprüfung ablegen können. Die Lehrlingsausbildung sei in Bretten nicht einfach, da es an Lehrlingswerkstätten fehlen würde, stellte der Referent fest. Gewerkschaftssekretär Ackermann dankte abschließend dem Redner und brachte ebenfalls den Wunsch nach einer Erweiterung der Gewerkschule zum Ausdruck. Die nächste Tagung soll im Januar 1950 stattfinden.

Wie die Stadtpolizei mitteilt konnten zwei Fahrradmörder, die im September in Bretten ihr Unwesen trieben, im Allgäu zur Strecke gebracht werden. Es handelt sich um einen Mann und eine Frau, die zugeben, zwei Fahrräder gestohlen zu haben. Das eine konnte bereits ermittelt werden, während beim zweiten der Standort bekannt ist. — Ein Verkehrsunfall ereignete sich kürzlich dadurch, daß ein Radfahrer mit einem Kraftfahrzeug in der Pforzheimer Straße zusammenstieß.

Blick vom Rathausurm über die Ettlinger Altstadt

Alte Städte können in der Regel das Privileg für sich in Anspruch nehmen, reizende alte Stadtteile zu besitzen, die mit ihren idyllischen Winkeln meistens das Ziel auswärtiger Besucher sind und von diesen mit Wärme durchstöbert werden. Auch in Ettlingen, der 1000-jährigen Stadt am Ausgang des Albtales trifft dies zu. Wenn auch die Mauer, die früher die Stadt umschloß, um sie vor Gefahren aller Art zu schützen, längst der modernen Städteplanung zum Opfer fiel und verschwunden ist, so sind doch noch eine Reihe von Gassen und Gäßchen in der Umgebung des Rathauses und der St. Martinikirche — die so wie so auf historischem Boden steht, denn unter der Kirche wurden die Grundmauern eines Hauses aus der Römerzeit entdeckt — erhalten geblieben und bieten sich dem Besucher in ihrer ganzen reizvollen Schönheit dar. Wenn sie auch für die Bewohner in hygienischer und gesundheitlicher Hinsicht nicht immer ideal sind, so wäre es doch schade, wenn die Romantik vergangener Jahrhunderte, die aus ihnen spricht, aussterben würde, zumal in unserer so nüchternen Zeit schon vieles Alte der Modernisierung geopfert werden mußte oder durch den Krieg vernichtet wurde. Ettlingen tat ein Übriges, ohne das Alte zu zerstören, entstanden am Stadtrand in den letzten Jahrzehnten neue Wohnviertel, die wohl geeignet waren, einen



großen Kreis von Menschen, die die Ruhe und Beschaulichkeit in schöner Umgebung liebten, anzuziehen. Darüber hinaus verstanden es die Stadtväter aber auch, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und eine Reihe von Industriebetrieben anzusiedeln, die das Stadtbild nicht im geringsten stören, dafür aber einen großen Teil der Bevölkerung Arbeit geben. Eine glückliche Kombination also zwischen Industrie- und Wohnstadt, die dem guten Ruf der Stadt nicht abträglich ist, sondern im Gegenteil den Fremdenverkehr nicht unerheblich förderte.

Wenn trotzdem heute nicht alles so ist, wie es sein sollte, und der Wohnraumangel trotz aller Neubauten, die seit der Währungsreform errichtet worden noch nicht bebaut werden konnte, so bleibt nur zu hoffen, daß es den Stadtvätern auch hier gelingen möge, Abhilfe zu schaffen und Ettlingen wieder zu dem zu machen was es früher war, nämlich zur Perle des Albtales. Rujo.

Neurod (W). In den letzten Tagen trafen die ersten Spulmaschinen und Webstühle der Badischen Spinnerei und Weberei Neurod ein, die ihren Betrieb in Bilde wieder aufzunehmen gedenkt. Es ist zu hoffen, daß dadurch ein großer Teil Erwerbsloser aus dem Albital wieder in den Arbeitsprozeß eingereicht werden kann.

Jugend und Südweststaat

Malscher Jugendparlament diskutierte über die Bildung des Südweststaates

Die Aussprache um die weitere Gestaltung unserer Heimat war das Thema bei der letzten Zusammenkunft der Mitglieder des Malscher Jugendparlaments. Gut vorbereitet, mit Zeitungen und sonstigen Unterlagen ausgerüstet, ging die Malscher Jugend an diesen Gesprächsstoff heran, wobei die Meinungen oft mit aller Härte aufeinanderprallten. Wirtschaftl. und kulturelle Belange sahen die Vertreter eines gesamtbadischen Staates in Gefahr, wenn ein Zusammenschluß zu einem Südweststaat erfolgen würde. Eine gewisse Benachteiligung Nordbadens wurde hierbei anhand von tatsächlichen Beispielen klar herausgestellt. Besonders wurden dabei die Ausgaben von Nordwürttemberg für ihre landeseigene Hochschulen und Universitäten sowie die Finanzierung des württembergischen Staatstheaters einer scharfen Kritik unterzogen. Diese Benachteiligung wurde auch zugegeben, denn Nordbaden erhielt für denselben Zweck bedeutend weniger Mittel zugeteilt, als dies der Größe der kulturellen Einrichtungen entsprechen würde. Der weitere Ausbau des Neckarkanal, die ständige Bevormundung im Eisenbahnverkehr setzte die Kritik an der bisherigen Staatsführung fort.

Doch auch die Jugendlichen, die den Südweststaat befürworteten, kamen zu Wort. Die Werbung für diese Staatsform erfolgte mit Argumenten, die nicht achtlos übergangen werden können. So wurde eingehend über die Zusammengehörigkeit der beiden Volksstämme gesprochen. Die Bildung des früheren Badens war ja auch nur durch den Eingriff Napoleons möglich geworden, weshalb man sich endlich von dieser kaum lebensfähigen Staatsbildung lossagen und jetzt, da die Möglichkeit gegeben sei, den Südweststaat anstreben solle. Die außergewöhnlich hohen Besatzungskosten könnten von einem Südweststaat entschieden leichter getragen werden, wie dies Baden allein könne. Zudem sei Südbaden schon heute recht hoch verschuldet, was bei einem Zusammenschluß zum Südweststaat erheblich leichter zu regeln wäre. Es kann auch nicht gleich-

gültig sein, ob in ein und demselben Raum zwei Regierungen bezahlt werden müßten, oder ob die Dienstgeschäfte von einer Regierung wahrgenommen würden. Der Steuerzahler möge sich auch hierüber seine Gedanken machen. Die den Württembergern vorgeworfenen Projekte wie der weitere Ausbau des Neckarkanal usw. würden auch durchgeführt werden, wenn Nordbaden nicht mit Württemberg vereinigt wird. Ein Gesamtbaden hätte lediglich den gesamten wirtschaftlichen Nachteil zu tragen, denn dann bräucht Württemberg den finanziell schwächeren Landesteil nicht unterstützen. Natürlich müssen die Belange Badens durch die vom badischen Volk gewählten Vertreter in dem neuen Parlament auch mit Nachdruck vertreten werden. Man möge doch uns Badenern nicht solch ein Armutzeugnis ausstellen, daß wir nicht fähig sind, auch gegen das zahlenmäßig stärkere Württemberg die Rechte durchzusetzen, die uns unsere Lebensfähigkeit im neuen Staatsgebilde sichern. Sollten dies die badischen Politiker behaupten, dann dürfte es auch nicht möglich sein, daß sie einen badischen Staat so regieren können, daß er über die Klippen der augenblicklichen Notzeit hinwegkommt.

Nach fast zweistündiger Diskussion wurde dann über die Bildung des Südweststaates oder Zusammenschluß von Nord- und Südbaden zu einem einzigen badischen Staat geheim abgestimmt. Das Abstimmungsergebnis war: sieben Stimmen für den Südweststaat, fünf Stimmen für Gesamtbaden und zwei Stimmen ungültig. —r—

Malsch. (r). Die Angestellten- und Körperbeschädigtenrenten werden heute Samstag beim Postamt ausbezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten kommen am 1. November zur Auszahlung. Die Schalterstunden beim Postamt in Malsch werden ab 1. November von 8—12 und 15—18 Uhr festgesetzt.

Gemeinde Mörsch erhält eine Apotheke

Gemeinderat befürwortete die Einrichtung im Interesse der Einwohnerschaft

Mörsch (HW). In der letzten öffentlichen Sitzung des Gemeinderates wurde vom Architekten Wilderer ein weiterer Entwurf über die Innenplanung des Rathausneubaus zur Diskussion vorgelegt. Der Architekt erklärte, daß die in der vorausgegangenen Sitzung gefundene Lösung nach nochmaliger Überprüfung nicht ganz vorteilhaft sei, da der repräsentable Charakter des Baues hierunter erheblich leiden würde. Der vorgelegte Entwurf war dahingehend geändert, daß die Abort-Anlagen nicht durch einen vorgesehenen Anbau nach hinten verlegt werden, sondern wieder in einer glatten Fassadengestaltung ins Haus hereingekommen werden sollen. Schließlich einigte man sich, daß im Erdgeschoß das Ratsdienerrzimmer, die Gemeindegasse, das Grundbuchamt mit Archiv, Melde- und Anweisstelle, sowie ein Raum für die Kartenstelle untergebracht werden. Als Provisorium wird der Spar- und Darlehenskasse ein Raum zur Verfügung gestellt und zwar solange, bis diese finanziell in der Lage ist, ein eigenes Gebäude zu erstellen. Im Obergeschoß werden das Bürgermeister-, Ratschreiber- und ein kleines Sitzungszimmer, sowie der Bürgersaal untergebracht. Das kleine Sitzungszimmer wird gleichzeitig als Ständesaal dienen, während das Ratsdienerrzimmer zweimal in der Woche dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt wird. Im Dachgeschoß wird eine 2-Zimmerwohnung für den Hausmeister eingebaut. Der Nachbarstreit wegen der Entwässerung eines Neubaus in der Gartenstraße konnte nun ebenfalls beigelegt werden. Aus hygienischen Gründen sprach sich der Gemeinderat gegen eine oberirdische Ableitung der Abwasser aus. Durch den Einbau eines zweiten Senkkastens wird das Abwasser vorher in einem Schmutzfänger filtriert, so daß die Gefahr einer Verstopfung der unterirdischen Rohrleitung beseitigt ist. Mit dieser Lösung konnte ein hartnäckiger Nachbarstreit beendet und der Frieden wieder hergestellt werden.

Berufungsverhandlung in Sachen Müller (Gemeinde Mörsch) findet am 9. November 1949, vormittags 10 Uhr, im Oberlandesgericht statt. Am 6. November 1949 findet im Gasthaus zum Bahnhof ein großes Herbstschauturnen statt. Veranstalter ist der Turnverein 1900 Mörsch, der im nächsten Jahr das 50jährige Jubiläum begeht. — Am Sonntag, den 30. Oktober 1949, begeht die katholische Kirchengemeinde freudig das Einweihungsfest der wiederaufgebauten St. Ulrichskirche. In rastloser, unermüdlicher Arbeit wurde in den letzten Wochen das riesige Kirchenschiff fertig und die Gipser- sowie die Malerarbeiten in einer fast unglaublich kurzen Zeit beendet. Die 1945 beschlossene und gesprengte Kirche konnte nun in altem Gewand neu erstehen. Das äußere Bild änderte sich überhaupt nicht. Einfach und bescheiden muß jedoch vorerst die innere Ausgestaltung bleiben. Etappenweise wird aber auch hier bald eine wesentliche Aenderung eintreten. Am Sonntagmorgen um 9 Uhr findet die offizielle Einweihung mit der Weiherode durch Dekan Walter statt, unter gleichzeitiger Einholung des Allerheiligsten von St. Bernhard. Vertraute Glockentöne werden als Zeichen der Begrüßung weithin über die Hardt erschallen und im Kircheninnern werden erstmals wieder Orgelklänge zu hören sein. Die Brauerieien Huttenkreuz und Sinner stellen über den ganzen Winter Bänke bis zur Neubeschaffung zur Verfügung. Eine Sonderfeier um 19 Uhr abends mit Aufführung des Christkönigsliedes durch den Kirchenchor, sowie gesanglichen Vorträgen der Vereine Bruderverbund und Eintracht, sowie Musikvereine der Musikvereinigung beschließen die bedeutende Einweihung unserer Kirche.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Auerbach (A). In der letzten öffentlichen Gemeinderats-Sitzung wurde folgendes beschlossen: Die der Firma Bachert in Karlsruhe in Auftrag gegebene 2. Glocke soll bis Mitte nächsten Monats geliefert werden. Da die Gemeindegeldmittel durch den Gemeindegeldbau soweit aufgebraucht sind, wird eine Sammlung am kommenden Sonntag durchgeführt. Der Männer-Gesangverein stiftete hierfür als erster 100 DM. Ferner wurde beschlossen, zur Bekämpfung der Mäuseplage 1 Zentner Giftweizen durch die Schuljugend auslegen zu lassen. Die amtliche Kassenrevision vom 6. Oktober ergab keine Beanstandungen und wurde dem Gemeinderat bekanntgegeben.

Berghausen (Wag.). Die SPD versammelte ihre Mitglieder im Gasthaus „Zur Kanne“. Der Vorsitzende gab einen Bericht über die Tätigkeit des Ortsvereins in den vergangenen Wochen. Anschließend wurde ein Bericht von der letzten Kreiskonferenz in Karlsruhe erstattet. Die Gemeinderäte unterrichteten die Mitglieder über ihre Tätigkeit im Rathaus und gaben somit einen Einblick in die Aufgaben der Gemeindeverwaltung. — Am 27. 10. konnte in noch körperlicher und geistiger Frische Landwirt Albert Armbruster seinen 77. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Grötzingen (Jr). In seiner letzten Sitzung übernahm der Gemeinderat für die Gemeinnützige Baugenossenschaft die Bürgschaft für einen Zwischenkredit in Höhe von 35 000 DM zur Finanzierung des Bauvorhabens in der Eugen-Kleiber-Straße. — Zum weiteren Steinsetzer wurde der Landwirt Theodor Götz, Krummstraße und zum stellvertretenden Steinsetzer Stefan Müller, Bruchsalerlandstraße bestellt. — Die Pachtverträge der gemeindeeigenen Grundstücke werden wieder auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen. Auch Wiesen und Gärten fallen hierunter. Falls ein Pachtvertrag vom Pächter vor Ablauf der Pachtzeit gelöst wird, hat dieser den neuen Pächter zu stellen und für den Rest der Pachtzeit die Bürgschaft zu übernehmen. Pachtverhältnisse, die zu einem anderen Zeitpunkt ablaufen, sollen der neuen Pachtzeit angeglichen werden. — Die Verbindungsstraße von der Weingartener- zur Friedrich-Gerhardt-Straße erhält die Bezeichnung „In der Setz“.

Gölshausen (WN). Am vorigen Samstag wurden ein Hausgrundstück und zwei Ackergrundstücke öffentlich auf dem Rathaus zum Kauf angeboten, konnten jedoch wegen der Geldknappheit kein Gebot erhalten. — Die Tabakpflanzler werden aufgefordert, ihre eingefeldeten Gruppen zu bündeln und je eine Probe beim Vorstand zur Besichtigung abzugeben. — Die Straßennote in der Flehinger Straße auf der rechten Seite wird durch den Pfisterermeister Grohe renoviert. Die Hausbesitzer werden aufgefordert, während dieser Zeit kein Abwasser in die Straßennote zu leiten. — Der Sportplatz soll gegen die Seite zur Hauptstraße verbreitert werden.

Flehingen (H). Kürzlich ereignete sich im Walde bei der Straßeneinmündung Bauerbach ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise keine schlimmen Folgen hatte. Ein PKW, aus Richtung Bretten kommend, wurde aus der leichten Kurve in den Waldrand getragen. Das Fahrzeug überschlug sich, nachdem es sich vorher gedreht haben muß, so daß der Wagen wieder in Richtung Bretten stand. Das Fahrzeug wurde den anderen Tag abgeschleppt. — Einbrecher drangen im Schutz der Nacht in den „Grünen Hof“ ein und besorgten sich außer einigen Lebensmitteln vor allem Wein.

Leopoldshafen (St). Für die bis jetzt noch nicht versicherten bzw. eingeschätzten Neubauten sowie eingetretene Gebäudewertminderungen oder -Minderungen an bereits versicherten Gebäuden ist die Anmeldung zur Durchführung der Einschätzung zur Gebäudeversicherung fällig. Die Anmeldung kann sofort auf dem Rathaus erfolgen. — Leider wurden auf hiesiger Gemarkung nochmals Blindgänger ausfindig gemacht. Es handelt sich um 4 Stück 10,5 cm und 10 Stück 3,7 cm Granaten, sowie 1 S-Mine. — Das Kirchweihfest des vergangenen Sonntag verlief bei günstigem Wetter mit einem sehr zahlreichen Besuch von auswärtig. Trotz D-Markmangel dürften die Geschäftsleute sowie die Kirchweihbesucher auf ihre Rechnung gekommen sein. — Am 28. 10. wurde der Kaufmann Friedrich Schiffmacher, Hauptstr. 17, 84 Jahre alt. Wir gratulieren.

Geringe Kreditzuweisungen verzögern Bautätigkeit

Hochstetten (hh). In der Gemeinderatsitzung am vergangenen Freitag gab Bürgermeister König zunächst einen Überblick über den Stand der Bautätigkeit im Kleegarten und die Finanzierung der 5 Doppelwohnhäuser. Die ursprünglich den beteiligten Neubürgern in Aussicht gestellte rasche Zuweisung der Geldmittel stößt immer wieder auf Schwierigkeiten. Erst in diesen Tagen ist die erste geringe Auszahlung eines Teils der zugesagten Darlehen von der Bad. Landeskreditanstalt vorgenommen worden. Es ist besichtlich, mit welcher Energie und Tatkraft die Neubürgerfamilien trotzdem die Arbeiten vorantreiben und sichtbare Fortschritte erzielen. Ueber einen geeigneten Platz für die Errichtung der geplanten Fohlenweide konnte keine Einigung herbeigeführt werden. Die verschiedenen Vor-

schläge werden an Ort und Stelle überprüft. Die Kiesgrube auf der Insel Rott gibt immer wieder zu Klagen Anlaß. Sie wird schon von Jeher mit Recht als „Sorgenkind“ der Gemeindeverwaltung bezeichnet. Da der Kies den ortsnahen Interessenten für den Eigenbedarf unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, dürfen der Gemeinde auf keinen Fall mehr Kosten für Aufräumungsarbeiten entstehen. Der Feld- und Waldhüter erhielt Anweisung, das ordnungsgemäße Abgraben des Kieses zu überwachen.

Busenbach (Be). Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Turnverein im Sonnensaal ein Schau- und Werbeturnen. Unter der Mitwirkung des KTV 46 und der Turnvereine Stuppelich und Bruchhausen wurde der Abend mit einem Bodenturnen der Jungsten eingeleitet. Die Männerriege der vier Vereine führten Übungen am Gerüst vor, die den Beifall der anwesenden Gäste fanden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßte sich der Gemeinderat mit dem Gesuch eines Apothekers zwecks Bereitstellung eines Bauplatzes zur Errichtung einer Apotheke in Mörsch. Der Gemeinderat war sich darüber einig, daß ein derartiges Projekt unter keinen Umständen scheitern dürfe, denn man müsse hier die Interessen der Einwohner, die bis jetzt ihre Medikamente auswärts einkaufen müssen, unbedingt erfolgreich vertreten. Der Platz auf der Höhe der Winterstraße auf dem Bahnhofsgelände steht zur Diskussion. Der Punkt mußte vertagt werden, wird aber in der nächsten Sitzung endgültig entschieden. Des weiteren wurde die Neuaufstellung einer Friedhofgebührenordnung zurückgestellt. Die

Wir sind wieder auf der Kaiserstraße Schön

Bei Verstopfung
DARMOL
Das älteste
Radio-Fachgeschäft
Badens
eröffnet
heute
am alten Platz seine
neuen Geschäftsräume
Radio
König
Kaiserstr. 120

Radio König
Kaiserstr. 120

Aus TRÜMMERN neu erstanden!
Sport-Laengerer
KARLSRUHE AM RHEIN TEL. 6669
DEE Sportfachmann - die Zünftigen wissen es!
Jetzt wieder am alten Platz: Kaiserstraße 120
mit Filiale: Am Mühlburger Tor
Eröffnung: Montag, 31. Oktober 1949

Braun'sche
Hochschulbuchhandlung
Roscher u. Kellner
vormals
Braun'sche Hofbuchhandlung
ab 3. November 1949
Kaiserstraße 120

Großes Lager:
Lehrbücher für TH
und Staatstechnik
Wissenschaftliche Literatur
Kunst, Recht, Medizin
Schöngeistiges Schrifttum
Jugendchriften

Unser Antiquariat
bleibt im Laden
Herrnstraße 23
im Schatten des St. Stephansturms

REGINA HARTGLANZWACHS
Für farbige Böden
REGINA-BRIKE
In Drogerien und Fachgeschäften

Mostobst
eingetroffen
Einlagerungsobst
ab 12,00 DM. Billigste Bezugsquelle für Großhändler, Betriebe und Wiederverkäufer. Zufuhr in's Haus. Ausgabe täglich 8-12 Uhr.
W. Kappler & Sohn, GbR, 1899, Auguststraße 5 - Tel. 3032

Haben Sie Malerarbeiten?
Ausführung sofort. Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM. Küchen mit Ölmalerei 40 bis 45 DM. Für saubere, reelle Arbeit. Übernahme ich volle Garantie. Steber, Malermeister, Urstadt, 30

AIG, Sohn
Baugewerk
Philips u. w.
Requiere
Kalenzahl.
Ausführung
von Elektro-
installations-
Beschlüssen
Körper
Karlsruhe, Kreuzstr. 37

Schallplatten
wählt man gern ungestört in unseren bequemen Vorspielräumen. Unter 6. großen Zahl schöner Aufnahmen klassischer und unterhaltender Musik finden Sie bestimmt das Richtige nach Ihrem Geschmack. Auch die beliebtesten Weltnachtplatten sind schon eingetroffen.

MUSIKHAUS
Schlaile
KAISERSTR. 96

Für Bruchleidende
das Spranzband
ohne Feiler - ohne Schweißarbeiten, seit Jahrzehnten bekannt und bewährt.
Mein neuestes Modell: vielseitig verstellbar - garantiert Erfolg auch bei schwersten Fällen!
Sprechstunden: Montag, 31. Okt.: Bruchsal, Bahnhof-Hotel, 11-12 Uhr. Dienstag, 1. November: Karlsruhe, Hotel Bayrischer Hof (Wilhelmstraße 22), 14-18 Uhr.
Dankeschreiben: Mein 14-jähriges Bruchleiden habe ich nun mit Ihrem Spranzband rasch beseitigt. Ich bin unbeschwerlich glücklich und möchte nur wünschen, daß noch recht vielen Bruchleidenden durch Ihr Band geholfen wird.
Appsbarg, 10, Fichtstr., 4. 18, 5. 40, Josef Gutsmayr.

Metall- u. Kunststein-Buchstaben
sowie Leucht-Transparente und Neon-Anlagen sofort lieferbar.
Glaserklame Gröbel, Karlsruhe, Baumelstr. 11, Telefon 6902.

Schlafzimmer 775.-
eiche m. Nußbaum, 180 cm
Küchen silberne, 210.-
röster Kiefer ab

Möbel-Walter
Waldhornstr. 30

Ihre Rufnummer für Anzeigen
6649

WEINE
offen u. in Flaschen
Spirituosen
zu äußerst günstigen Preisen
empfehlen
Hermann Möltner, Karlsruhe, Str. 1

Jetzt wieder
EINMÄCHTUPFE
von 5 - 100 Liter in
glasirt. Steinzeug
pro Liter DM. -45
erhältlich
Auch kohlen-säure- und gebrannten
DUNGEKALK
sachweise abzugeben.
BAUBEDARF
Karlsruhe - Karlstraße 108/113

MÜBELHAUS BADENIA
Oskar Kastner / KARLSRUHE, Erbprinzenstr. 28 (am Ludwigplatz) Tel. 3691
Werbe-Sonderverkauf zu ermäßigten Preisen!
Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbaum, pol. geschw., Schrank 180 cm, Kompl. 760.-
hochglanz pol., hell u. dunkel, 995.-
Schrank 480 cm, 201 cm, kompl.
Befreiung Abkommen
Zahlungserleichterung
Große Auswahl in **KUCHEN**

Puppenwagen - Kinderwagen
Korbmöbel, Wäse - Truhen
Kinderstühle, Korbwagen
in reichhaltiger Auswahl zu
niedrigsten gestellten Preisen
Korbwarenhaus Weber
Ecke Schützen- und Wilhelm-
straße, Fernruf 1788

Der Sport am Wochenende

Oberliga
 FSV Frankfurt — SpVgg Fürth. Schw. Augsburg — VfB Stuttgart. Offenbacher Kickers — 1880 München. 1. FC Nürnberg — 95 Schweinfurt. Stuttgarter Kickers — VfR Mannheim. Bayern München — Eintr. Frankfurt. Jahn Regensburg — BC Augsburg. SV Waldhof — VfB Mühlburg.

Landesliga
 ASV Feudenheim — Phönix Karlsruhe (Sa). ASV Durlach — VfL Neckarau. Germ. Friedrichsfeld — 1. FC Pforzheim. 1. FC Eutingen — Amic. Viernheim. Germ. Brötzingen — 08 Hohenheim. FV Mosbach — VfR Pforzheim.

Bezirksklasse
 Staffel 1: Knielingen — Daxlanden. Südsterne — Kirrlach. Hagsfeld — Frankonia. Neureut — Weingarten. Wiesental — Forst. Eggenstein — Odenheim. Staffel 2: Dillweissenstein — Ispringen. KfV — Durlach-Aue. Söllingen — Berghausen. Ersingen — Ettlingen.

Kreisklasse A
 Staffel 1: Karlsruhe-West — ASV Durlach. Ib. Wöschbach — Blankenloch. Hochstetten — Spöck. Stupferich — Kleinsteinbach. Friedrichstal — Leopoldshafen. Jöhlingen — Beiertheim. Staffel 2: Grünwinkel — FrT Forchheim. Mörsch — FV Malsch. Ruppurr — Bulach. FC 21 Karlsruhe — Bruchhausen. Spfr Forchheim — Pfaffenrot. Spessart — Busenbach. Neuburgweier — Phönix Ib.

Kreisklasse B
 Staffel 1: Polizei-SV — ASV Agon (Sa). FrSSV Kba. — Fort. Kirchfeld. Olympia/Hertha — Liedolsheim. FC Baden — FC Ost. Graben — TSV Weingarten. Staffel 2: Bulach — Schöllbrunn. Ettlingen — Oberweier. Sulzbach — Südstadt. Malsch — Mörsch. Malsch Ib — Ettlingenweier. Staffel 3: Grünwettersbach — Wolfartsweier. Herrenalb — Etzenrot. Hohenwettersbach — Ethl. Spinnerel. Itersbach — Auerbach. Langensteinbach — Weiler. Mutschelbach — Spielberg. Palmbach — Reichenbach. Staf-

fel 4: Wödingen — Bauerbach. Neilsheim — Kürnbach.

Handball
 Verbandsliga: VfL Neckarau — Rintheim (Sa). TuS Beiertheim — SKG Birkenau. SpVgg Ketsch — TSV Breiten. SG Leutershausen — SG St. Leon. TSV Rot — 98 Seckenheim.

Bezirksklasse, Staffel 3: TSV Bulach — TV Brötzingen. VfB Mühlburg — Tsch Durlach (11 Uhr). TSV Ruppurr — TV Ettlingen. TSV Daxlanden — TSV Grünwinkel. FrSSV Karlsruhe — KfV 46. Tges Pforzheim — TV Linkenheim. Staffel 4: TV Kirrlach — TV Odenheim. TV Forst — TSV Oestringen. TV Spöck — TV Philippsburg. TSV Neuthard — TSG Bruchsal. TSV Kronau — TV Oberhausen.

Kreisklasse I: Grötzingen — Staffort. Poltzel — Hochstetten. Malsch — Friedrichstal. Kniehingen — Ettlingenweier. Blankenloch — ASV Durlach.

Kreisklasse II: Liedolsheim — Tsch. Mühlburg. MTV Karlsruhe — Rußheim. Wödingen — Jöhlingen. Bruchhausen — Graben. Langensteinbach — Malsch Ib. KfV — Reichsbahn.

Hockey

HTV 46 Heidelberg — TSG 78 Heidelberg. TSV 46 Mannheim — MSG Mannheim. VfS Mannheim — TSG Bruchsal. KfV 46 Karlsruhe — Phönix Karlsruhe. TB Germ. Mannheim — HC Heidelberg.

Schwimmen

Städt. Vierortsbad Karlsruhe: So. 14.30 Uhr Clubkampf mit KfV 46, SSC Freiburg. TSV 46 Mannheim und F. T. Heidelberg. Zur Durchführung kommen Staffeltwettkämpfe. Kunstspringen mit den Bad. Meistern Kimmig und Baade (Mannheim) sowie Wasserballspiele.

Handball - Schiedsrichtertagung

Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß tagt am Sonntag, den 30. 10., vormittags 8.30 Uhr, im „Roten Haus“ zu Karlsruhe. Die Kreis-Schiedsrichter-Obleute nehmen ab 14 Uhr an den weiteren Besprechungen teil.

Neulingskurs für Fußballschiedsrichter

Am Sonntag, den 30. 10., vormittags 9.30 Uhr, findet im Gasthaus zur „Harmonie“, Karlsruhe, ein Neulingskurs für Schiedsrichter statt.

Zum Entfalten: Dixi-Tabletten!

Dienstag, 1. Nov., 19.30 Uhr, Studentenhans-Saal
 Experimental-Vortrag des bekannten Astrologen

C. H. Huter: „Sterne und Mensch“

Was bringt das Jahr 1950? Vor Welgeschicksen 1898/99? Kein Krieg. Rückzug der Russen. Deutschlands Horoskop. Größtes Horoskop. — Am Schluß interessante Experimente. Karten 1.—, 1.50, 2.—, 2.50. Pflanzhaus Maurer, Kaiserstr. 237, Musikhaus Schalle, Kaiserstr. 96.

Bekanntmachung

Die Firma

Veser & Fröhlich

(Mitinhaber: Ernst Veser)

Karlsruhe, Georg-Friedrich-Straße 20

hat in zahlreichen Fällen Kartoffelbestellungen für den Winterbedarf mit der unwahren Behauptung gesammelt, sie handele in unserem Auftrage. Da wir niemals auch nur eine Andeutung im Sinne einer solchen Beauftragung gemacht haben, also nicht einmal ein Mißverständnis behauptet werden kann, lehnen wir jegliche Anerkennung dieser Aufträge ab und warnen die Bevölkerung für die Zukunft vor der Annahme solcher Angebote seitens der Firma Veser & Fröhlich.

Bad. Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft eGmbH.

Karlsruhe, Lautenbergstraße 3. Telefon 8000.

Stellen-Angebote

Wir suchen für uns. Sterbepflicht- u. Kleinlebensorganisation f. d. Platz u. Kreis Karlsruhe einen Herrn, d. nach gründlicher Einarbeitung und kurzer Probezeit eine entwicklungsfähige Dauerstellung überträgt wird. Schriftliche Bewerbungen auch v. Nichtfachleuten erbitten wir an: Hamburg-Mannheimer Vers. A.G., Sonderabteilung, Bezirksdirektion Stuttgart, Alexanderstr. 14 A.

Vertreter

zur Ergänzung. uns. Kol. ges. Fahrzeug- u. PKW geboten. Anfänger werd. eingearb. Vorzustell. Sonntag, 30. 10., v. 10-12. Neuer Kaiserhof, Gartenstr. gegenüber Frh. DWM.

Futterkalk-Vertreter

Bei hoher Provision gesucht
 OTTO KOCH, Gebh.
 Chem.-Pharm. Fabrik
 Mörlenbach/Obw.

Vertreter f. neues Schulpatent für sof. ges. Anmeldungen an Heinrich Ochs, Schulmathermeister, Burbach, Albtal.



Das war in jenen Tagen, als der Rote Pepete mit seiner Bande die Gegend unsicher machte. Die Männer hatten sich alle bei Old Joe versammelt und überlegten: Sollten Sie riskieren, den großen Geldtransport für den Eisenbahnbau unter eigener Bewachung über das Gebirge zu schicken oder sollten sie Militär anfordern? Sie waren fast alle für die eigene Bewachung. Besonders der Sheriff. »Können uns ja nicht im ganzen Lande blamieren«, meinte er, »wir sind doch keine Greenhorns, die sich hinter Soldaten verkriechen müssen.« Nur Old Joe war anderer Meinung: »Ist ein tüchtiger Kerl, der Pepete, und gerissen, und kennt das Gebirge, das wir nicht kennen.« Er wurde überstimmt. Knurrend ging er in den Nebenraum, holte die schwere Geldkiste und schleppte sie auf den Wagen. Dann ritten sie alle Mann los. Nach drei Tagen kamen sie zurück, bleich,

müde, und einige mit ein paar neuen Löchern. Sie waren in eine Falle geraten, das Geld war futsch. Da saßen sie nun mit langen Gesichtern und stierten vor sich hin. Bis Old Joe in den Nebenraum ging, wieder eine schwere Kiste herausschleppte und beiläufig sagte: »War ja man gut, daß ich in die andere Kiste Ziegelsteine gepackt hatte. Hier ist die richtige Geldkiste und die Soldaten sind unterwegs.«



OLD JOE

CIGARETTES

»BEST AMERICAN BLEND«

Es ist kälter geworden...

jetzt warme Sachen kaufen!

- Damen-Strümpfe 2.45
plattiert, m. kl. Schönheitsflecken
- Damen-Futterschlüpfer 3.95
mit Kunstseidendecke, Gr. 42
- Damen-Unterkleid 4.90
mit Vollachsel, kräftige Baumwollqualität
- Damen-Strickschlüpfer 5.45
plattiert, Gr. 42
- Damen-Strickschlüpfer 9.75
reine Wolle, Gr. 42-48
- Herren-Unterjacken 4.25
wollgemischt, Halbarm
- Herren-Unterhosen 7.50
gefüllt, mit Baumwolldecke, Gr. 3

Ein besonderer Schlager!

Kinder-Lederstiefel 9.75
schwz. Ledersohle, halbe Gummisohle
Gr. 27-35 Paar

Herren-Wollhüte 7.50
besond. prsw., in versch. Farben, mod. Form



Das Haus des guten Einkaufs

- 1 Bankschreiner, 1 Fräser zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen B. Gehärdter Himmelsberger, Möbelfabrik, Karlsruhe, Kriegsstraße 25.
- Tüchtiges, selbst. Mädchen f. Haushalt auf 15. 11. ges. 22 823 KNZ.
- Kapitellen**
Eingef. Großhandel d. Genußbranche mit 1fd. Absatz bietet zur Erweiterung
- stilleim Teilhaber**
mit 2-3000 DM Kapital hohen Gewinn und Sicherheit. Angebote unt. Nr. 20 999 KNZ.
- Zu vermieten**
Gut möbl. Zimmer zu vermieten, Weinbrennerstr., Zu erfragen unt. 20 994 KNZ.
Schönes Zimmer in guter Wohnlage, modernem Haus, mit Bad, beheizt, sofort zu vermieten. 22 28 10 49 KNZ.
Gut möbl. Zimmer (Vierortsbad-Nähe) zu vermiet. 22 20 004 KNZ.
- Zu mieten gesucht**
Suche 2-Zi.-Wohnung gegen 1000.-DM Bauzuschuß u. Ausbaubüße. 22 22 817 KNZ.
Gr. Leerzimmer m. Küchenbenützung, sucht Beamtenwitwe mit berufstät. Tochter. 22 20 004 KNZ.
2-Zi.-Wohnung m. Bad u. Küche in guter Lage, a. Umgeg. (Gartenstadt) v. ruh. Fam. bel. z. miet. ges. Mietvorauszahlung 1000.-. Angeb. unt. Nr. 20 999 KNZ.
- Wohnung od. möbl. Wohnz. 3-4 Zi. f. einige Monate in gut. Wohnlage zu mieten gesucht. 22 20 967 KNZ.
- Zu verkaufen**
Kamminganzug, neuw., mittlere schlanke Figur, zu verkaufen. 22 22 824 KNZ.
Krimmerjacke, grau, Gr. 42, DM 18. zu erfragen unter 20 001 KNZ.
Brücke, 1,40x2,00 m. handgeknüpft, zu verkaufen od. gegen modernen Kleiderschrank zu tauschen. Bittner, Tullastr. 65.
Küche, neu, eisenblech, zu verkauf. 220 DM. Durlach Christofstr. 9 11.
Gut erhaltener Dauerbrenner preiswert abzugeben. Kropfenstr. 8 11.
Jedeffellmantel, hell, weit, tadelloß, für 450.— zu verk. 22 22 827 KNZ.
Rückenbaumspritze preiswert zu verkaufen. 22 22 828 KNZ.
- Zu kaufen gesucht**
Gehr. Inlet für Deckbett zu kaufen gesucht. 22 22 815 KNZ.
- Automarkt**
Motorräder, alle Marken, 3-8 DM wöch. Raten, jetzt sof. lieferbar. W. Häbler, Hamb.-Flottbek D 2.
- Hiermarkt**
Erstkl. 2Hhr. Saanenziege u. Lama, Mähertrag 3-4 Lit., zu verkaufen. Karlsruhe-Weierfeld, Tauberstraße 21.
- Heirat**
Welcher gebildete Herr, 40-50 J., a. 1. Menseschen m. tiefster Herzensbildung z. geist. Anlehnung l. freundschaftlicher Korrespondenz. 22 22 822 KNZ.

Anbehang glücklicher Eben!
 Braut, Mitte 30 versch. stief. Pantel. selbst. Kfm., 295. gr. Erbh. an. sch. Teutl. Braut, Mitte 30 biert. Einb. l. groß. Werk. (Möbelfabrik, 35) u. schön. eig. Gesch. (Fotobild, 25), beidseitig. un. geb. Dame. Jeder Eben noch viele Veranlassungen.
 Frau E. Hofmann
 Altesste Ehe-Institut Süddeutschland
 Stuttgart-W. Reinberger, 4, Tel. 69815
 auch sonntags Sprechzeit v. 10-16 Uhr
 Beratung kostenlos.

Kurzanzeigen
 billige Helfer
 Jedes Wort kostet nur 15 Pfg! im Alltag

Der Herbsthut
 von Fr. Hanselmann
 Kriegsstr. 3a, Ecke Ruppurrer Str.
 Umformen von Damen- und Herrenhüten

Ab heute sind wir Rheinstr. 9
 Größte Auswahl in
UHREN und SCHMUCK
 Niederste Öffnungspreise
 Benesch
 KARLSRUHE * RHEINSTR. 9

INVASION 1944 / EINE DEUTSCHE DARSTELLUNG

„Ein Beitrag zu Rommels und des Reiches Schicksal“

Mit dieser Veröffentlichung beschließen wir die Serie der Auszüge aus dem im Rainer-Wunderlich-Verlag von Hermann Leins in Tübingen erschienenen Buch des ehemaligen Generalleutnants Hans Speidel, der zur Zeit der Invasion Generalstabschef Rommels war.

Generaloberst Jodl sagte am 6. Juni 1944 im Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg: „Mehrere Generale, darunter Rommel und Rundstedt, haben immer wieder versucht, Hitler die kritische Lage Deutschlands klar zu machen, aber er schenkte ihren Vorstellungen keinerlei Gehör.“

Beide Feldmarschälle wiesen angesichts der Lage auf die zwingende Notwendigkeit hin, endlich eine andere Behandlung Frankreichs zu üben und vor allem die Sauckel-Aktion und die SD-Herrschaft aufzubrechen. Hitler wies auch diese Gedanken zurück.

Die Kluft zwischen Feldmarschall Rommel und Hitler hatte sich vertieft, das Mißtrauen, ja der Haß Hitlers schien gewachsen. Die Unterredung hatte von 9 bis 16 Uhr gedauert. Sie wurde nur durch ein Eintopfen im engsten Kreise unterbrochen, bei dem Hitler einen vorgekosteten, gehäuften Teller mit Reis und Gemüse verschlang. Vor seinem Platz waren Pillen und Likörgläser mit verschiedenen Medikamenten aufgereiht, die er wechselnd nahm. Hinter seinem Stuhl wachten zwei SS-Männer.

„Führerbesprechung“ ohne Ergebnis

Vor der Abfahrt beauftragte Hitler seinen Chefadjutanten General Schmuntz — unter dem Eindruck der wiederholten Mahnungen des Feldmarschalls über die Frontfremdheit der Führung — den Chef des Generalstabes der Heeresgruppe B, für den 19. Juni eine Fahrt Hitlers nach La Roche Guyon oder nach einem anderen geeigneten Platz vorzubereiten und Frontkommandeure der verschiedenen Dienststellungen zu den unmittelbaren Vorträgen zu bestellen. Die Maßnahmen wurden umgehend getroffen. Auf der Rückfahrt von Soissons nach La Roche Guyon wurde der Militärbefehlshaber von Frankreich, General der Infanterie von Stulpnagel, über den Inhalt der Besprechungen bei Hitler unterrichtet. Als der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe B am 18. Juni früh den General der Infanterie Blumentritt in St. Germain wegen zeitlicher Festlegung des Planes für den Frontbesuch Hitlers anrief, erhielt er die unglaubliche Nachricht, daß Hitler schon in der Nacht vom 17. auf 18. Juni nach Berchtesgaden zurückgekehrt war. Anlaß der überhasteten Rückreise war der Einschlag eines V-Geschosses am 17. Juni kurz nach der Abfahrt der Feldmarschälle im Führerhauptquartier. Infolge Störung der Kreissteuerung hatten mehrere V-Geschosse von den Abschussbasen im Küstenraum ihren Weg nach Osten genommen, aber keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Der Einschlag in der Nähe des Führerbunkers war ohne Wirkung geblieben und hatte keine Opfer gefordert.

Das Ergebnis der „Führerbesprechung“ war militärisch, politisch und menschlich niederschmetternd. Die Zusagen, die Hitler über die Zuführung von Reserven, vor allem von Luftstreitkräften, gemacht hatte, wurden niemals gehalten. Entgegen der zuversichtlichen Äußerung Hitlers am 17. Juni brach am 20. Juni die Sowjetoffensive gegen die Heeresgruppe Mitte los, deren Front beiderseits der Rollbahn Smolensk—Minak zusammenbrach. Die russischen Angriffsverbände brandeten ungehemmt gegen die Grenzen des Reiches. Alle verfügbaren Reserven des Oberkommandos der Wehrmacht, vor allem des Ersatzheeres, flossen nach dem Osten, um den Dammbruch abzuwehren. Eine klare Unterrichtung über die tatsächliche Lage war auch jetzt vom Oberkommando der Wehrmacht nicht zu bekommen.

In der Normandie schien die 2. britische Armee Ende Juni ihre Kräfte zum konzentrischen Angriff auf Caen zusammenzufassen, um den Durchbruch Richtung Paris und damit die freie Operation zu gewinnen. Der eigene Kräfteverzehr nahm täglich zu, vor allem durch das luftgeleitete Feuer der schweren feindlichen Schiffgeschütze von über 300 Einheiten der vereinigten Armada und die pausenlosen Luftangriffe. Hitler hatte am 17. Juni die vorgeschlagene Räumung des Orne-Brückenkopfes von Caen verboten, in dem beste Kampfkraft unerbittlich zermahlen wurden. Zur Behebung der sich abzeichnenden Schlachtkrise bei Caen und zu einer weitergehenden Bereinigung war Mitte Juni das II. SS-Panzer-Korps (Kommandierender General SS-Obergruppenführer Bittrich) aus Ungarn zugeführt worden, mußte aber wegen der Bahnstörungen teilweise sogar ostwärts Paris ausgedient und auf Fußmarsch verwiesen werden. Es wurde der wieder eingesetzten Panzergruppe West unterstellt, die mit zusammengefaßten Kräften von drei Panzerkorps (I. und II. SS- und XXXVII. Panzerkorps) in die tiefe Flanke und in den Rücken des bei Caen kämpfenden Feindes stießen, die Engländer vom Meer abschneiden und vernichten sollte. Der Angriff kam aber wegen der stürmischen Weiterentwicklung der Lage und der feindlichen Waffenwirkung nicht so geschlossen zum Tragen, daß er zu einem wesentlichen Erfolg geführt hätte. Es war nicht gelungen, die Divisionen des I. SS- und des XXXVII. Panzerkorps durch Infanteriedivisionen abzulösen, teils weil die Infanterie-Divisionen wegen der Luftangriffe nicht rechtzeitig herangeführt werden konnten, teils weil sie infolge ihrer personellen Zusammensetzung, Ausrüstung und Führung nicht in der Lage waren, dem schnell beweglichen und gepanzerten Gegner, der, von Feuer jeglicher Art

unterstützt, blitzschnell seinen Schwerpunkt verlegen konnte, die Stirn zu bieten. Der Angriff des II. SS-Panzerkorps 9. und 10. SS-Panzer-Division —, der schließlich nur mit geringer Unterstützung durch andere Divisionen erfolgen mußte, kam vom 29. auf 30. Juni in dem konzentrischen Feuer der feindlichen Panzer, der schweren und schwersten Artillerie, der Schiffsartillerie und der Luftstreitkräfte des Gegners zum Erliegen. Er hatte sein Ziel nicht erreicht, die Lage aber wenigstens örtlich gefestigt. Hitler hat damals diesen Divisionen Mangel an Einsatzbereitschaft, Erfahrung und Können vorgehalten. Dies ist ungerechtfertigt, das Korps hat getan, was es konnte. Der Abnutzungsprozeß setzte auch bei dieser neu herange-

föhrten Truppe in reißendem Tempo ein. Es war die Absicht der Führung gewesen, die Panzer-Divisionen durch Infanterie-Divisionen abzulösen, um sie zu beweglicher Verwendung, möglichst in operativem Sinne, einzusetzen. Die Ablösung widersprach zwar dem Verbot Hitlers und seiner Weisung, jeden Fußbreit Boden zu halten. Sie wurde trotzdem befohlen, aber nicht erreicht, weil der durch jahrelange Vernachlässigung herabgeminderte Kampfwert der Infanterie-Divisionen und die Verschärfung der Lage es nicht zuließen. Der andere Schwerpunkt an der Invasionsfront war nach Einnahme von Cherbourg durch die 1. amerikanische Armee der Raum St. Lô-Carentan. Hier versuchten die amerikanischen Divisionen zunächst die Linie Coutances-St. Lô zu gewinnen, um damit die günstigste Ausgangsbasis für weitere Operationen zu erlangen. Wie an der Caenfront, setzte auch im Raume von St. Lô die Zermürbungsschlacht ein, welche die Erdgruppe ohne Unterstützung durch die Schwester-Wehrmachtsteile ohne jede Ablösung oder Auffrischung durchstehen mußte.

Großangriff der Alliierten mit über 1000 Panzern

Zwischen 1. und 24. Juli versuchte die 21. alliierte Heeresgruppe, sowohl den Durchbruch bei Caen wie bei St. Lô zu erzwingen. Bei Caen trat am 8. Juli die 2. britische Armee mit drei Infanterie-Divisionen und vier bis fünf Panzer-Brigaden zum Umfassungangriff von Norden und Westen auf Caen an, nachdem in der Nacht vom 7. auf 8. der gesamte Raum beiderseits der Orne durch Land- und Schiffsartillerie und durch Bombenteppiche umgeben worden war. Die deutschen Panzer, die in Reserve standen, fielen zum größten Teil aus, wie Spielzeuge waren sie in die Trichter geschleudert worden. In zweitägigem Abringen gelang es den Engländern, Caen zu nehmen; ein Durchbruch über die Orne wurde aber durch den Einsatz der letzten Reserven und dank der opferbereiten Tapferkeit der Verteidiger vereitelt. Der Anstrengung von Caen folgten Tage der Umgruppierung und Bereitstellung auf englischer Seite. Funkstille und Verne-

belung machten jede Erdaufklärung des Heeres unmöglich, vereinzelt Aufklärungsflugzeuge konnten nicht hinter die Nebelwand dringen. So fehlten der Führung wiederum die Grundlagen für eine ausreichende Beurteilung der Lage. Teilangriffe schienen örtliche Stellungsverbesserung zu dienen. Am 18. Juli brach der feindliche Großangriff mit dem Schwerpunkt ostwärts der Orne los. Mehrstündiges Trommelfeuere aller Artillerien und die Bomben von über tausend Kampfflugzeugen bereiteten den Angriff vor, den 2200 schwere Kampfflugzeuge unterstützten. In viertägigem ungeheurem Ringen gewann der Engländer unter Einsatz von fünf Infanterie-Divisionen, drei Panzer-Divisionen und drei Panzer-Brigaden — über 1000 Panzer auf engstem Raum — wohl 7 km tief Gelände, der erhoffte Durchbruch gelang aber nicht. Trotz schwerer Verluste und Erschöpfung haben deutsche Panzergranadiere und Schützen auch diesen Angriff aufgefangen.

Kulturelle Nachrichten

Alfred Polgar in Deutschland

Der aus der vorkriegssozialistischen Zeit bekannte Schriftsteller und Kritiker Alfred Polgar hat dieser Tage in Stuttgart auf Einladung des Stuttgarter Kulturbundes und des Rowohlt-Verlages aus seinen Werken gelesen. Er brachte u. a. Auszüge aus einer Sammlung neuer Prosa-Stücke, Aphorismen, die unter dem Titel „Andererseits“ soeben im Querido-Verlag, Amsterdam, in deutscher Sprache erschienen sind.

Der jetzt 74 Jahre alte, in Wien geborene Schriftsteller, der 1927 nach Berlin kam, ist als Meister der „kleinen Form“ bekannt. Neben Alfred Kerr galt er als der führende deutsche Theaterkritiker. Bei Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft emigrierte er

zunächst nach Oesterreich und dann von Frankreich über Spanien 1940 nach den Vereinigten Staaten. Juli 1949 ist Alfred Polgar in seine Vaterstadt Wien zurückgekehrt, von wo aus er vor einiger Zeit eine Deutschlandreise machte. Er weilt zur Zeit in München, wo er einige Sendungen beim bayerischen Rundfunk plant. Der greise Verfasser der Bücher „An den Rand geschrieben“, „Hinterland“, „Der Sekundenzeiger“ und „Ja und Nein“ hat den Wunsch, auch noch einige andere deutsche Großstädte zu besuchen. (dpa)

Die Intendanten des Süddeutschen Rundfunks und des Südwestfunks sind übereingekommen, in regelmäßige Besprechungen einzutreten, um die bestmögliche Rundfunkversorgung für ihre Hörer sicherzustellen. (SAZ)

Hab acht auf die Sterne

Horoskop für die Woche vom 30. Oktober bis 5. November

Waage (24. 9. — 23. 10.): Sie dürfen jetzt auf keinen Fall egoistisch handeln. Erfüllen Sie sehr sorgfältig die übernommenen Verpflichtungen. Um das Wochenende eine befriedigende Mittellage, die Sie nicht voreilig machen darf. Gönnen Sie sich in Herzensangelegenheiten eine Pause.

Skorpion (24. 10. — 22. 11.): Die Lage beginnt günstiger zu werden und wird zur Wochenmitte aussichtreicher, wenn Sie sich vom Ballast nutzloser Vorurteile freimachen können. Sie kommen jetzt ein gutes Stück vorwärts. Hören Sie auf den Rat einer erfahrenen Persönlichkeit des anderen Geschlechts.

Schütze (23. 11. — 22. 12.): Geben Sie jetzt mit äußerstem Taktgefühl und kluger Vorsicht zu Werke. Man ist in Ihrer Umgebung sehr empfindlich. Bekämpfen Sie die eigene Ungeduld. Die Aussichten sind trotzdem nicht schlecht.

Steinbock (22. 12. — 21. 1.): Ihr zielbewußtes Handeln wirkt sich bereits aus. Durch eine klare Stellungnahme nützen Sie jetzt allen Parteien am besten. Ein schwierig erscheinendes Problem wird von Ihnen mit Schwung beseitigt.

Wassermann (21. 1. — 19. 2.): Auch wenn Sie jetzt selbst Hemmungen haben und im Bekanntenkreis Widerstand verspüren dürfen Sie energischer vorgehen. Beruflich eine günstige Woche. Sie dürfen die mit Sorgfalt vorbereitete Sache nun mit Elan zu Ende führen.

Fische (20. 2. — 20. 3.): Nehmen Sie die Unhöflichkeit eines alten Freundes mit Humor auf. Er wollte Sie nicht kränken und war nur ungeschickt, weil es schien, als ob Sie ihn vergessen hätten. In wirtschaftlicher Hinsicht eine Chance.

Widder (21. 3. — 20. 4.): Vermeiden Sie jede Belastung durch allzuviel Planen. Durch beherrschte Haltung werden Sie ungleich mehr erreichen. Man erwartet von Ihnen vor allem Takt. Persönlich bringt ein unerwartetes Zusammentreffen fröhliche Stunden.

Stier (21. 4. — 21. 5.): Die angefangene Besserung aller Beziehungen setzt sich fort. Beweisen Sie Ihr Verständnis für Ihre Mitarbeiter durch kluges Nachgeben. Der führende Teil sind doch Sie. Schlagen Sie eine ehrliche Freundschaft nicht aus.

Zwillings (22. 5. — 21. 6.): Viele günstig erscheinende Angebote und Gelegenheiten wollen Sie nur verwirren. Es sieht nicht so gut aus. Beschränken Sie sich nun auf ein Ziel und gehen Sie mit ruhiger Zuversicht weiter. In Herzensangelegenheiten nicht schlechte Aussichten.

Krebs (22. 6. — 23. 7.): Besprechungen nehmen einen angenehmen Anfang. Ubertreiben Sie nichts. Ordnen Sie in einer Periode der Zurückhaltung das bisher Erreichte in den geregelten Gang ein. In Familienangelegenheiten erreichen Sie jetzt mehr durch Abwarten als durch ungeduldiges Drängen.

Löwe (24. 7. — 23. 8.): Viele geschäftliche Korrespondenzen, die einander zum Teil widersprechen. Bringen Sie Klarheit hinein und lassen Sie sich nicht durch grüblerische Gedanken an Vergangenes noch mehr beschweren. Für Herzensangelegenheiten eine ausserordentlich unruhige Woche.

Jungfrau (24. 8. — 23. 9.): Zu Beginn der Woche werden Sie eine Entscheidung zu fällen haben. Ziehen Sie einen Freund zu Rate. Je großzügiger Sie dann entscheiden, um so besser wird es für Sie sein. Lassen Sie keinerlei Zweifel aufkommen über die Ehrlichkeit Ihrer Absichten.

S. K.: Ich wohne seit einiger Zeit in einem Leerrzimmer, in Untermiete. Die ganze Wohnung besteht aus drei Zimmern und Küche. Die ganze Zeit habe ich keine Treppe geputzt. Nun auf einmal will man mich dazu zwingen. Bin ich dazu verpflichtet? Und in welchen Zeitabständen? Ich bin Alleinstehender und schon 76 Jahre und bekomme immer Schwindelanfälle.

Die Treppenreinigungspflicht hat Kraft Mietvertrages in der Regel der Hauptmieter. Sie als Untermieter sind grundsätzlich nur zur Erfüllung der von Ihnen dem Mieter gegenüber vertraglich übernommenen Pflichten verpflichtet. Eine Abwechslung kann sich nach Treu und Glauben unter Berücksichtigung der Verkehrssitte ergeben. Treu und Glauben würde es aber entsprechen, wenn Sie in einem ihrem Wohnungsanteil entsprechenden Zeitraum, also etwa alle drei Wochen, die Treppe reinigen würden.

A. W.: Wieviel Bayern befinden sich unter den 13 Ministern in Bonn, und welche Ministerien sind von ihnen besetzt?

Der Bundesregierung gehören vier aus Bayern stammende Minister an, und zwar Wirtschaftsminister Prof. Dr. Erhard (CDU), Finanzminister Dr. Schäfer (CSU), Ernährungs- und Landwirtschaftsminister Dr. Niklas (CSU) und Justizminister Dr. Dehler (FDP).

RATE - DENKE - LACHE

Silberrätsel
Aus den Silben
a - a - a - a - che - chiem - chil - chin - dra - e - e - e - ei - ez - fan - fel - st - gau - ge - ge - gen - gro - heim - i - in - keil - la - la - land - le - ler - li - h - lin - ma - me - mus - ne - nis - pl - pi - ras - re - ro - sa - schar - se - sok - stel - su - ta - tan - thyst - tich - tin - u - u - u - zl

sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnbruch von Ludwig Fulda ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Hülsenfrucht, 2. biblischer Brief, 3. span. Prinzenintitell, 4. Pelzart, 5. Schulgerät, 6. Humanist, 7. deutscher Sagenheld, 8. Bühnendichtzug, 9. Gewürz, 10. Handwerkszeug, 11. Vogelschwinge, 12. Schmuckstein, 13. Singvogel, 14. Stadt am Roten Meer, 15. Vorpalenlandschaft, 16. Freude für Wohnungsuchende, 17. Flußkahn, 18. Männername (Abk.), 19. einflußreicher deutscher Architekt, 20. Produkt, 21. Mädchennamen, 22. Unterbau, 23. Prahlhans. (ch ist ein Buchstabe.)

Keine Rose ohne Dornen
Ach, ich armer Ehemann
Bin doch wirklich über dran!
Denn mein „Wort“ ist denn so rasch kaputt!

UNSER BRIEFKASTEN

Die nachstehend gegebenen Auskünfte sind nicht rechtsverbindlich

Sportabzeichen: Im Jahre 1942 habe ich die Bedingungen für das silberne Reichsportabzeichen erfüllt und das Abzeichen auch ausgehändigt bekommen. Wohin kann ich mich wenden, daß ich dieses in der jetzigen Form wieder erhalte?

Es sind noch keine endgültigen Beschlüsse hierüber gefaßt, aber nach dem vorliegenden Entwurf kann das Bundessportabzeichen nur der erhalten, der die Bedingungen erneut erfüllt. Wenden Sie sich an den Badischen Sportbund, Karlsruhe, Bismarckstraße 51a.

E. K.: Wie ist die Rechtslage und welche Rechtsmittel stehen mir zu, wenn ich sowohl in der französischen als auch in der amerikanischen Zone in je einem Entnazifizierungsverfahren von zweierlei Sühnmaßnahmen betroffen wurde?

Die Entscheidung der Karlsruher Spruchkammer ist rechtskräftig, eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist nicht möglich. Sie können der zweiten Sühne durch die hiesige Spruchkammer nur entgegen, wenn Sie ein Gnadengesuch einreichen, das in Ihrem Fall sicher Aussicht auf Erfolg haben wird. Damit über Ihre Berufung in der französischen Zone endlich entschieden wird, ist es zweckmäßig, daß Sie sich nochmals persönlich an den Staatskommissar in Freiburg wenden. Dabei ist allerdings Voraussetzung, daß die Entscheidung vom 10. 8. 1946 noch nicht rechtskräftig geworden ist.

Und ein rechter Herzensdieb ist,
Es beginnt zu „halslos-Wort“
Tigerkatzen gleich sofort,
Will ich „kopflös-Wort“ nicht melden,
Denn es kanns nun mal nicht leiden.

Rätselchemie
In den Rauchfang fiel ein Konsonant,
Wodurch eine schöne Farbe entstand.

Antike
Dem römischen Feldherrn, gar rühmlich bekannt,
Als Bekämpfer der Hunnen viel genannt,
Mußt Haupt wie auch Fuß du jetzt rauben.
Dann büßest er ein den martialischen Stand
Und wird zum Propheten im jüdischen Land,
Zum Vorbild in Treue und Glauben.

Silberrätsel
Belisar, Elise
Antike
Kamin, Ka-r-m-in
Rätselchemie
Frauchen, lauchen, rauchen,
Keine Rose ohne Dornen
Edle zu meideln,
„Leidest das Falsche zu feldeln, als das
22. Sockel, 23. Scheitelpunkt,
17. Zelle, 18. Ull, 19. Gropus, 20. Elise, 21. Irene,
Lerche, 14. Sockel, 15. Chemier, 16. Fildelium,
Ante, 10. Sockel, 12. Antel, 13.
6. Tafel, 8. Krasmar, 7. Roland, 8. Drama,
1. Lase, 2. Epantel, 3. Inchtel, 4. Chindtilla.

Kleinigkeiten um große Männer

Wenn Schleiermacher in Berlin seine berühmten Predigten hielt, war die Kirche immer bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuhörerschaft bestand vorwiegend aus Studenten, jungen Damen der Gesellschaft und Offizieren. Ein Kollege des gelehrten Theologen fragte ihn, wie es komme, daß sich immer die gleiche gute Gesellschaft in so reicher Anzahl bei ihm einstelle. „Das geht sehr einfach zu“, meinte Schleiermacher, „die Studenten kommen, weil ich in der Prüfungskommission bin, die jungen Damen kommen der Studenten wegen und die Offiziere kommen wegen der Damen.“

Gottfried Keller galt bekanntlich als „großer Schweizer“. Eines Tages versuchte ihn bei einer Gesellschaft seine Tischdame um jeden Preis in ein Gespräch zu verwickeln. „Mein Gatte hat mir gewettet“, sagte sie schließlich, um ihren Nachbarn endlich zum Reden zu bringen, „daß Sie nicht mehr als zwei Worte mit mir wechseln würde. Wer von uns beiden hat nun eigentlich diese Wette gewonnen?“ — „Ihr Gatte“, lautete die Antwort des Schriftstellers.



Die dringlichste Anschaffung ist jetzt der Mantel

Ob Winter- oder Regenmantel ob für Damen - Herren oder Kinder

Sie finden stets das Passende unter der reichhaltigen, preiswerten Auswahl

Darum:

MAN GEHT ZU

Schöpf

SEIT 50 JAHREN

Noch: Riefstahlstraße 10 — Bald wieder: Am Marktplatz

Veranstaltungen

BADISCHES STAATSTHEATER

Spielplan für die Woche vom 30. Oktober 1949 bis 5. November 1949.

Sonntag, 30., 14.30 Uhr: 1. Vorstellung für die Fremdenmiete und freier Kassenverkauf „Die lustige Witwe“, Operette v. Franz Lehar. 19.30 Uhr: „Oily Polly“, Schwankoperette von Walter Kollo.

Montag, 31., 19.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für d. Karlsruher Kunstgemeinde „La Bohème“, Oper v. Puccini.

Dienstag, 1., 19.30 Uhr: Gastspiel d. Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“, „Der Tausch“, Ein Ehedrama von Paul Claudel. 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzmiete B und freier Kassenverkauf „La Bohème“, Oper von Puccini.

Mittwoch, 2., 19.30 Uhr: 2. u. letztes Gastspiel der Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“, „Der Tausch“, Ein Ehedrama von Paul Claudel. 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzmiete B und freier Kassenverkauf „La Bohème“, Oper von Puccini.

Donnerstag, 3., 19.30 Uhr: 4. Vorstellung der Platzmiete D und freier Kassenverkauf „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen in der eisernen Hand“ von J. W. Goethe.

Freitag, 4., 19.30 Uhr: Neuinszenierung „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker.

Samstag, 5., 19.30 Uhr: Einmalige Aufführung bei kleinem Freilicht „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria v. Weber.

Sonntag, 6., 11.15 Uhr: Öffentliche Generalprobe zum 2. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath. Solistin: Brunka Mäuslin (Klavier). 19.30 Uhr: 4. Vorstellung d. Platzmiete E und freier Kassenverkauf „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehar.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt. Ely Ney und Ludwig Hoelscher spielen das gesamte Cellowerk v. Beethoven am Dienstag, 3. und Mittwoch, 2. Nov., jeweils 19.30 Uhr, im Karlsruher Studentenhaussaal. Karten f. jed. Abend v. 1.50 (Stud.) bis 5.00.

Das Schneiderhan-Quartett spielt Freitag, 11. Nov. 19.30 Uhr, im 2. Kammermusikabenden. Quartett: Lerchen-Quartett. Beethoven: Harfen-Quartett, Schubert: Der Tod und das Mädchen. Karten von 1.00 (Stud.) bis 3.50.

Mathias Wiemann spricht Sonntag, 13. Nov., nachm. 4.30 Uhr (19.30 Uhr) im Bonifatiusaal „Goethes Leben im Gedicht“. Karten von 1.50 (Stud.) bis 5.00.

FREITREPPEN

führen nach oben.

Die Preise bleiben unten

Ab MONTAG, den 31. Oktober, steht Ihnen auch wieder ein Teil unserer Parterre-Räume zur Verfügung

IM PARTERRE BIETEN WIR AN:

Kurz- und Modewaren

Hier finden Sie alles, was von einer gut geführten Abteilung verlangt werden muß.

Sonderangebot:

Strickgarn, reine 8-wolle, bes. f. Wäsche geeignet, 100 g 1.75

Schweißwolle, reine Wolle, in Sockenfarben, 100 g 1.95

Damenwäsche, Strümpfe

Damen-Achselhemd, plattiert, jede Größe 3.95

Ks. Damenstrumpf, feinlödig, links, mod. Farben 5.90, 4.90, 3.95, 3.45

Frauen-Strumpf, Baumwolle, schwarz 4.90

Herren-Artikel, Herren-Wäsche

Selbstbinder, in vielen Farben, 2 45, 1.95

Herrn-Sporthemd 14.75, 9.75

Herrn-Wollschals, einfarb. v. gem. 3.95, 2.95

Herrn-Schlafanzug 24.75

Gleichzeitig beginnt **Großer Spielwaren-Verkauf** in der 1. Etage unser

HÖLSCHER

DAS KAUFHAUS, DAS FÜR SIE SORGT

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Bruders

Josef Rupp

Gewerbeschuldirektor L. H.

sage ich innigen Dank.

Karl Rupp, Apotheker Durmersheim



Dank unserer guten Beziehung haben wir mit „PETRUS“, dem Wettermacher, telefoniert und dort erfahren:

Es gibt einen ganz pfundigen Schnee

In dieser WINTERSAISON. Da heißt es aber jetzt schon sich umsehen nach einer guten Ausrüstung

Es gibt eine gute Ski-Ausrüstung

bei UNS — werden auch Sie sagen, wenn Sie sich davon überzeugt haben . . . und das sollten Sie noch heute

FreundRieg

gegenüber der Post

Dr. S. Brauns

prakt. Arzt, Tel. 7008

Meine Praxisräume befinden sich ab 1. November 1949 K'be-Röppner, Frenstraße 7.



Überraschung für Radiofreunde

Bringt die neue, wertvolle Katalog-Klein-Unterhaltungskassette mit sich und 1000 Radio-Verbindungen für jeden beliebigen Zweck

Radio-Freytag

Karlsruhe, Karlstr. 32, Tel. 6754

FILM VON HEUTE

Heute und morgen!

KURBEL Hannalore Schroth, Willy Fritsch in

„Kätzchen für Alles“

Das Bombenlustspiel mit der Bombenbesetzung

13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

Se 7.50, auch 23.00 Uhr

Sonntag und Sonett jeweils 10.00

Kulturfilm-Matinee

Bergwelt — Wunderwelt

Ein Kulturfilm-Zyklus aus der Welt der Zinnen u. Schroffen

Märchen-Vorstellungen

Heute 11.30, morgen 11.30, 13 Uhr

Die drei Wünsche und ein Nasperfilm

Nur 3 Vorstellungen täglich 15., 18., 21.

HAMLET

Das berühmteste Drama aller Zeiten, gespielt von der besten Schauspielergemeinschaft der Welt.

Vorverk. tägl. ab 10 Uhr vorm.

Kath. Hepburn Paul Henreid Rob. Walker in

„Clara Schumanns große Liebe“

Die romantische Liebesgeschichte der jungen Pianistin Clara Wieck mit dem großen deutschen Musiker Robert Schumann, dem Komponisten der „Trübsal“

Ein glanzvolles, romantisches Idyll, umrahmt v. den unterirdischen Melodien dreier großer Komponisten!

Sehen Sie bitte 4. Anfangszeit:

13.00, 15.30, 18.30, 21.00

Verlängerung unmöglich!

Letzte 3 Tage!

PALI Gröning

Ein Film, den jeder sehen muß!

Heute und morgen 22.15 Uhr

Nachmalz d. große Expeditions-Film

Dschungelgeheimnisse

Ein Wiedersehen mit Pal u. Patasche in

Atlantik Blinde Passagiere

Lachen ohne Ende.

13., 15., 17., 19., 21 Uhr

Tät. 15., 17., 19., 21 U.

So. auch 13 Uhr

Rheingold Sarah Leander — Marika Höck

Es war eine rauschende Ballnacht

Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe

Sonntag, 30. 10.1 Herbzwanderung Hohenwettersbach-Durisch. Treffpunkt 13.00 Bahnpst.

Donnerstag, 3. 11. 30.00 Uhr. Chemissal d. Techn. Hochschule. Farblichbildervortrag v. Herbert Boche Hb. „Farbiges Oesterreich“.

Donnerstag, 30. 11. 30.00 Uhr. Dentisten-Schule, Sodenstr. 43. Lichtbilder-Vortrag: „Spiele- u. Gift-pilze“.

Sonntag, 13. 11. Wanderung Ettlingen — Ettl. Linien — Schöllbrunn. Graf-Rhena-Weg. Abfahrt 12.00 Uhr. Almbahn. 4. St. Führer Knopf.

Evang. Gottesdienste.

So., 23. 10. Matthäus: 30 Wochen-schulst. So., 30. 10., (20. S. N. Trin.) Daxl.: 8.30 Wenzel. Altpf.: 9.45 Wenzel. Gelbeistr.: 8.30 u. 10.30 Schmitt. Markus: 9.30 Köhlein. Biberstr.: 9.30 Mondon. Christuskr.: 10. Rätzl.: 12.30 Reformationst. Matthäus: 8.30 Stupp. Weiherfeld: 8.30 Stein. Einführung Stein. Wilhelmstr.: 8 u. 9.30 Low. Luleen. str.: 8 u. 9.30 Haus. Luther: 8.30 Golden. Hinkelmi: 10.30 Glatt. Hagsfeld: 9.30 Steinmann. Kiesel: 1.30 Löffler. Rappstr.: 9.30 Schulz. Diakts.: 10. Mondon. Krankhs.: 8. Nagel. 10 Oberkirchenrat Katz.

Ev. luth. Gemeinde. Reformationst. 10. Gdat. m. H. Abdm., Bismarckstr. 1.

Unterricht

Handelskurs

Anf. Nov. beg. eine geschloss. Halbjahres-Handelsklasse nachmittags in allen kaufm. Fächern.

Anmeld. sof. im Sekretariat der Priv. Handelskurse M e r k u r, Karlsru., Bismarckstr. 48, Tel. 2018

Auskunft — Prospekt

Privat-Tanzschule Braunagel

Karlsruhe, Nowakanlage 13, Ruf 5050

Beginn neuer Kurse, Klasse-Unterricht

Konzertdirektion Hans Müller

Sonntag, 6. November, vormittags 11 Uhr, Schauburg

Symphonie-Konzert der

Bamberger Symphoniker

Dirigent: Professor Joseph Keilberth

Gluck: Ouvertüre Iphigénie in Aulis.

Mozart: Prager Symphonie, Beethoven: Eroica.

Kart. v. 2.30-5.50 b. Konz.-Dir. H. Müller, Bahnhofstr. 36, Ruf 287, Maurer, Kahn, Germ-Kiosk u. Schauburg-Kasse

Sonntag, 6. November, abends 19.30 Uhr, Studentenhau

Auf geht's mit Musik und guter Laune!

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Lale Andersen

(Lili Marlen), die vielbeliebte Vortragskünstlerin.

Camilla Horn die berühmte Filmchauspielerin.

Jazzgeiger Nr. 1, Helmut Zacharias mit seinen Instrumental-Solisten vom NWDR.

Unser Fritzle Peter Frankendorf (E. Hermann) v. Radio Stuttgart v. Radio Frankfurt

Karten von 1.50-4.50 bei Konzert-Dir. Hans Müller, Maurer, Kahn, Germania-Kiosk und Abendkasse.

Heute 29. Okt. 1949 Eröffnung!

Loew-Hölzle

SCHUHE

Karlsruhe, Karlstraße 56

(Haltestelle Mathystraße, beim Schmiedersplatz)

Fernruf. 7033

Das Haus mit dem traditionellen Ruf bester Schuhwaren

In- und ausländische Spitzenfabrikate

ALLEINVERKAUF:

Bally-SCHUHE / SCHWEIZ



CONSUL

voll ausgereifte Tabakerzhaft im Aroma

10 Pig

Diese Cigarette hat eine ganz eigene Geschmacksnote. CONSUL ist ein völlig originaler Mischungstyp. Ausgereifte und unverfälschte Import-Tabake weltberühmter Anbaugelände entfalten mit jedem Zug die herzhaft köstliche Aromas, das einmalig ist.

CONSUL

repräsentiert

FEINSTES AROMA · HOHE BEKOMMLICHKEIT · VOLLES GEWICHT

Wir bauten „Vetter“

In nur 4 1/2 Monaten Bauzeit entstand eines der schönsten und modernsten Geschäftshäuser Karlsruhes

ENTWURF UND BAULEITUNG
Architekten Eckardt u. Platz

KRIEGSSTR. 117
TELEFON 4924

G.A. Müller

Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau

KIRRLACH
Tel. Waghäusel 75

KARLSRUHE
Fernsprecher Nr. 2460

Bratzel & Sieler

Spezialwerk für Kunststeine

Karlsruhe, Lorenzstr. 12
Telefon 6512

Friedrich Buchleither

Bauschreinerei und Glaserei

Karlsruhe-Knielingen
Heckerstraße 7a
Telefon 7897



E. Barth Sanitäre Anlagen

Blechnerei — Kunststoffwerkstätte
KARLSRUHE, Karlstr. 75 — Telefon 2936



ELEKTRO-INSTALLATIONEN

NEON-ANLAGEN
RUND FUNK

R. Amann Karlsruhe / Fernsprecher 2656

A. Reibel

Baustoff-Großhandel
Spezialität: Bimszeugnisse
Wertstr. 1b - Tel. 5335



Wilhelm Höfel Zimmermeister

Rintheimer Str. 33 - Tel. 3619

Fassaden-Verkleidungen
aus Naturstein

Otto Nagel Karlsruhe

Karlstraße 87, Telefon 1694

Friedrich Lang

Metall- und Glasbau

Schützenstr. 9 - Tel. 1235
Gegründet 1876

Otto Walder

Inh. Otto u. Kurt Walder

Zimmergeschäft — Bau-
schlosserei

Karlsruhe, Wilhelmstr. 52/54
Telefon 912

Ludwig Seiderer

Großglaser- und Fenster-
fabrik

Kriegsstr. 82 — Tel. 6020/21

Wilhelm Beetsche

Karlsruhe
Turnerstraße 9 / Telefon 3019

DACHDECKEREI UND
GERÜSTBAU

Parkett-Sauter

Karlsruhe

Mainzer Str. 38 — Tel. 6189

LINOLEUM-ARBEITEN

Friedrich Häberer

Spez.-Geschäft für Linoleum-Stragula
Karlsruhe, Karlstraße 24 - Telefon 2224



In Mänteln
„ganz groß“!

Nicht nur das neue Vetter-Haus in der Kaiser-Ecke Lammstraße ist eine Sehenswürdigkeit... auch das, was Vetter bietet, ist hervorragend. Man muß die ungewöhnlich große Auswahl in Herren- und Damenmänteln einfach gesehen haben! Jedes Stück ist Qualität... die Verarbeitung ist tadellos... die Formen entsprechen ganz der Mode... im Sitz wie für Sie gemacht... und Preise, die im besten Sinne von sich reden machen. Hier einige Beispiele:

DAMEN-WINTER-MÄNTEL
riesige Auswahl, neue Formen und Farben in guten Stoffen. Hauptpreislagen:
DM 79.- 95.- 115.- 135.- 165.-

HERREN-WINTER-MÄNTEL
aus guten Stoffen, in farbig und gemustert. Hauptpreislagen:
DM 79.- 95.- 115.- 145.- 165.-



SCHREINEREI • GLASEREI

Ladeneinrichtungen

Karlsruhe
Badstraße 43 - Ruf 2073



KAISERSTR. 205
TELEFON 2316

Das Haus für modellige

Damenbekleidung

RADIO

Die kleinen Lorenz- und
Schaub-Ton-Wunder DM 128.-

Emud Rekord, Kurz-, Mittel-
und Langwelle DM 165.-

Saba DM 298.-, 325.-

Blaupunkt DM 230.-, 325.-, 425.-

Phillips DM 245.-, 345.- u. 525.-

Wega DM 245.-, 318.-, 425.-

Schaub DM 210.-, 278.-, 345.-

Grundig-Weitklang DM 288.-, 406.-

Siemens-Telefunken DM 228.-, 398.-

Hohner-Harmonikas — Akkordeons

Bequeme Teilzahlung

Anzahlg. 20% bis 10 Monatsraten
Beamtensbank bis 12 Monate

Reparaturen kurzfristig

PIASECKI

Schützenstr. 17 b. Erlinger Str. Tel. 5592

Heute 14.00 Uhr: **Eröffnung**

unserer neuen erweiterten Verkaufsräume
Ecke Zähringer- und Ritterstraße

Zu einem unverbindlichen Besuch laden wir
Sie freundlichst ein.

F. Wilhelm Doering, Spielwarenhaus
Zähringerstraße 114, Ecke Ritterstraße

DER SCHNITT

bestimmt die Linie der neuen Frisur

Salon E. Benschling
Waldstraße 35 - Telefon 4711